

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. März 1892.

Anzeigen-Preis: die 3-mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissburgerstr. 66.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Vorstände bei Aufnahme neuer Mitglieder besonders auf genaue Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen achten und jeden Bewerber, welcher der Kasse früher schon angehört hat, an die Hauptkasse weisen zu wollen. Solche Bewerber erhalten, falls die Aufnahme bestätigt werden kann, das Mitgliedsbuch gegen Einsendung von M. 0,35 von der Hauptkasse zugestellt und wird den Vorständen gleichfalls Mitteilung gemacht.

Da auch in diesem Jahr die Anmeldung neuer Mitglieder in grosser Anzahl zu erwarten ist, so bitten die Beitrittserklärungen neuer Mitglieder möglichst bald nach erfolgter Aufnahme, spätestens aber am Schlusse eines Monats an die Hauptkasse zu senden.

Die Beitrittserklärung muss ferner die genaue Nummer der Mitgliedsbücher erhalten, welches dem betr. Bewerber ausgefertigt wurde. Indem wir auch noch auf § 17 des Statuts aufmerksam machen, bemerken noch, dass jedes zugereiste Mitglied im Besitz eines Abmeldescheines sein muss, ohne welchen Beiträge nicht entgegengenommen werden dürfen. Auch die Anmeldescheine zugereister Mitglieder sind mit den Beitrittserklärungen der Hauptkasse zuzustellen.

Mit der Veröffentlichung der Jahresberichte und Kassenabschlüsse wird voraussichtlich in nächster Nummer begonnen werden können.

Verw.-Stellen, welche noch keine Futterale zu den Mitgliedsbüchern bestellt haben, wollen sich solche möglichst bald verschaffen, damit den neu Eintretenden Mitgliedern solche gegen Zahlung von Mk. 0,12 überlassen werden können.

Der Hauptvorstand.

Sterbe- und Unterstützungskasse für Frauen und Kinder.

Quittung.

Auf Veranlassung des Kassierers der Verw.-Stelle Ohlsdorf, Herrn C. Dettmer, von Mitgliedern freiwillige

Beiträge à Mk. 0,50 im Betrage von Mk. 8,00 erhalten zu haben, bescheinigt dankend

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Da bis jetzt erst wenig Antworten von Vereinen eingegangen, sieht sich der Vorstand veranlasst, die Aufgaben zum Preisausschreiben erst am 1. April. zu veröffentlichen.

Preise siften:

Die Gartenbau-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. 1 gr. bronzene Medaille; der Gartenbau-Verein zu Bonn 15 Mk., der Gartenbau-Verein zu Charlottenburg 50 Mk.

Arbeitsmarkt.

Wer von den verehrl. Einzelmitgliedern den Arbeitsmarkt wünscht, wird gebeten, dies dem Geschäftsführer anzuzeigen.

Lehrlings-Exemplare.

Es wird bekannt gemacht, dass noch einige Lehrlings-Exemplare zum ermässigten Preise von 1 Mk. pro Jahr abzugeben sind. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

Von einem Mitgliede wurden mir 300 Korn der japanischen Klettergurke zur Verteilung an die Mitglieder zur Verfügung gestellt. Soweit der Vorrat reicht, werden Portionen zu 10 Korn abgegeben. Die Bestellungen werden der Reihe des Eingehens nach ausgeführt und bald erbeten.

Probe-Nummern

werden auf Verlangen gern umsonst versendet. Um Adressenangabe solcher Gehilfen, welche dem Verein beitreten würden, wird höflichst gebeten.

Messerscheere „Goliath.“



Durch Hebel verstärkte Schnittkraft!
Grossartige Leistung.

Kein Quetschen
der Triebe u. Aeste **mehr!**
Glatter, sauberer Schnitt, wie mit einem Messer, wodurch Thränen des Stockes vermieden wird.
Preislisten über Reben-, Rosen-, Schneider-, Laden- u. Damenscheeren gratis u. franco.
Wiederverkäufern hohe Rabatte.

Enorme Kraftersparnis!
Ziehender Schnitt.

Jacob Büniger Sohn, Barmen.

Billigste Cycas-Wedel

von 0,75 bis 1,20 m Länge, in schöner, dunkelgrüner, breiter Waare, von 1 M. bis 3 M. 50 Pf. das Stück; **Lataniwedel** von 10—15 M., Prachtwedel, sowie circa 1000 St. **Primula chinensis**, rote und weisse schön blühende Verkaufspflanzen; 3000 Stück **Fuchsien** in guten Marktorten in 1 jähr. starken Pflanzen mit Topfballen pr. 100 St. 15 M.; **Mooskränze**, rund und oval, mit Stoff- und anderen Blumen fein garniert.

Um gefällige Abnahme bittet
O. Rapmund,
Kunst- und Handelsgärtner,
Klingenthal i. S., Post- u. Bahnstation.

Samen von Treibgurken.

Prescot Wonder 100 K. 4,00 M., Port. 60 Pf.
Hampels verbesserte Treibhaus 100 K. 5,00 M., Port. 75 Pf.
Hampels verbesserte Mistbeet 100 K. 3,00 M., Port. 50 Pf.

C. Bunke, Samenhandlung
Berlin N., Weissenburger-Strasse 66.

Für Lorbeerkranzbindereien

empfehle Bindegarn zu billigsten Preisen
Seilerwarenfabrik
Carl Friedr. Schmidt 33
Magdeburg, Weinfass-Strasse 5.

I. PREIS der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Colmar 1890

Saft-Pressen

von Mk. 27 an } zur Bereitung von
Johannisbeer-
Stachelbeer-
Heidelbeer-
Wein



Obst- und Trauben-PRESSEN

unerreicht in Ausarbeitung und Arbeitsleistung;

Obst-Mahlmühlen,
Trauben- und Beerenmühlen,

und sonstigen Beerenweinen und Fruchtsäften fertigen als Specialität:

PH. MAYFARTH & CO. Fabriken landw. Masch. Frankfurt a. M., Berlin N. Chaussee-Strasse 2 E.
Cataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinbereitung gratis und franco.

Buchhaltung für Gärtnerei und Landwirtschaft

wird praktisch und leicht fasslich nach kaufmännischen Grundsätzen gelehrt. Gewährt genaue Uebersicht der Ergebnisse des abgelaufenen Wirtschaftsjahres; erleichtert die Aufstellung der Steuereinschätzungen. Schnellste Ausbildung zum landwirtschaftlichen Buchhalter. Beste Referenzen. Honorar billig, Pension im Hause.

Handelslehr-Institut Magdeburg
Breiteweg 165
O. Lange, Kaufmann.

30

Allgemeines Gartenbau-Adressbuch

für das Jahr 1892

(Verlag von R. d. Terra, Berlin)

das beste und übersichtlichste Fachadressbuch der Neuzeit, enthält alle Adressen der Kunst- und Handelsgärtnereien, Baumschulen, Landschaftsgärtnereien, Samenhandlungen, Blumentreibereien und Versandtgeschäfte, Koiiferenschulen sowie alle anderen Nebenzweige des Gartenbaues in besonderen Rubriken geordnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und der Schweiz.

Preis desselben nur 4 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition dieser Zeitung gegen Einsendung von 4,50 Mk. incl. Porto.

von Poncet, Glashütten-Werke
BERLIN S.O., Köpnick-Strasse 54.



Fabrik und Lager 11
aller Gläser zur Verpackung von
Früchten, Conserven, Sämereien,
Honig etc.,

desgl. Gläser für Hyacinthen etc.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ein tüchtiger Binder

sucht in Wiesbaden oder Umgegend Stellung in einer Blumen-Handlung. Ia Zeugnisse vorhanden. Gef. Off sub. K. G. 30 an Haasenstein & Vogler A. G., Wiesbaden. 38

Cocosband und Bindezwirne,
Decken-Hanfbindfaden,
imprägnirt u. getheert, pr. Ko. z. N. 1,10, u. 1,20 gegen Nachnahme empfiehlt
Carl Friedr. Schmidt, Magdeburg
Weinfassstrasse 5. 34



Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischer Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt. 31

H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.

Mistelzweige

mit Beeren! Wer liefert welche? Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. März 1892.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Der Lebensweg des Gärtners.

II. Die Lehre.

Bei der Erörterung der Frage: „Wo soll der Gärtner seine Lehrzeit durchmachen?“ können wir die wunderbarsten Ansichten hören und der Fachmann, welcher das Leben seines Berufes schon ein bisschen näher kennen lernte, wird zu den meisten mit dem Kopfe schütteln.

Da ist erst der Sohn des reichen, vielleicht hochgestellten Mannes. Der junge Herr ist etwas schwächerer Natur. Da passt ein solch „gesunder“ Beruf, wie derjenige des Gärtners am besten. Im Grunde genommen ist es ja doch nur pro forma, dass derselbe etwas „lernt“, er hält sich später seine „Leute“ für die Praxis und braucht nur einen „Einblick“ in die Theorie des Gartenbaues. Eine Anstellung ist ihm ja gewiss, da sein Onkel etc. Offizier, Geheimrat oder so etwas ähnliches ist. Der junge Herr kommt auf die „Lehranstalt“.

Die wohlhabenden Väter lieben ebensowenig ihre Söhne hinter der Schubkarre, diesem Hauptwerkzeuge der Gärtnerei, zu sehen, und wenn es auch zur „höheren Lehranstalt“ nicht langt, in den Hofgärtnereien wird den Knaben (auf der Lehranstalt heisst es „Eleve“) die Schmutzarbeit nicht „zugemutet“ und es fällt bei der vielen freien Zeit, die dort den Gärtnern geboten wird, auch von der Theorie etwas für den Sohn ab. Der Knabe kommt in den „Hofgarten“.

Der berechnende Kaufmann kennt nicht nur die Quellen seiner „Artikel“, sondern weiss, dass Erfurt und Quedlinburg die Stapelplätze für den Gartenbau bedeuten, er hat sich von den 10000 Morgen Land erzählen lassen, welche die eine Firma: Gebr. Dippe bewirtschaftet, von den Riesengeschäften der J. C. Schmidt, Haage & Schmidt und Konsorten. Was liegt da näher, als den Jüngling seinen Wissensdurst an solchen Quellen löschen zu lassen. Vielleicht gelingt es ihm zu erfahren, wie es gemacht wird, 10000 Morgen Land zu erringen und ein Fürst über nahezu 1000 Menschen zu werden: Der Junge kommt nach Erfurt oder Quedlinburg.

Bis hierher waren es Eltern, welche sich die Lehre ihrer Söhne etwas kosten lassen konnten und wollten.

Unter denen nun, welche auf ein Umsonstlernen rechnen müssen, bei denen es heisst; „Der flügge Vogel muss sich sein Brod suchen“, sind wiederum sehr verschiedene Ansichten zu finden und mit diesen möchte ich mich zuerst beschäftigen.

Ich sagte schon in meiner ersten Betrachtung, dass die Sortimentgärtnereien die besten Lehranstalten für den Gärtner seien. Von den Spezialitätenzüchtern will ich ganz schweigen, ich kann mir nicht denken, dass jemand seinen Sohn bei einem Schuster in die Lehre giebt, der nur Tanzschuhe macht. Es ist aber die Anzucht von 10000 Pflanzen einer Art, wenn nebenbei vieles andere gezogen wird, keine Spezialitätengärtnerei, sondern nur diejenige, in welcher wir ausser 2—3 Pflanzenarten nichts anderes von Belang finden.

Das Etablieren ist nun in der Gärtnerei mit sehr geringen Mitteln möglich oder — wird möglich gemacht. Ich verdenke dieses niemandem, denn das Brot der Freiheit schmeckt mit Salz besser, als dasjenige der Knechtschaft mit Butter und Käse. Das Etablieren als Gärtner wird aber häufig mit sehr geringen Mitteln an Kenntnissen möglich gemacht und gelingt es auch einem solchen Prinzipal sich über Wasser zu halten, gegen reine oder schmutzige Konkurrenz anzukämpfen, derselbe ist durchaus unfähig, junge Leute zu etwas anderem, als zu Handlangern und Arbeitern heranzubilden, da sein eigenes Wissen nicht über den Horizont seiner „Gärtnerei“ hinausgeht! Dass diese Handelsgärtner älter werden, ohne selbst etwas anderes, als die sich alljährlich wiederholende Mechanik ihres „Geschäftes“ zu lernen, brauche ich nur zu erwähnen, um meine Leser an das schöne Sprichwort zu erinnern: Alter schützt vor . . . heit nicht. Ebenso wenig dürfte es unbegreiflich erscheinen, wenn solche Prinzipale sich weder um das geistige noch moralische Vorwärtstreben ihrer Leute kümmern, sondern nur Arbeiter in ihnen sehen, die ihre physischen Kräfte billig verkaufen. ;

Für die Eltern sollte es sich bei der Lehrzeit ihres Sohnes jedoch nicht um die Arbeitsleistung desselben handeln, er soll erst arbeiten lernen, noch weniger aber ist die Lehrzeit ein kurzer Uebergang, oder darf sie nach Belieben unterbrochen werden. Ein wankelmütiger Lehrling wird ein haltloser Mann und wir

müssen alles daran setzen, ihn hiervor zu bewahren. Der Lehrherr darf stets sehr streng sein und viel von seinen Leuten verlangen, aber er soll dem Lehrling in jeder Beziehung ein Vorbild sein können und sein wollen. Bei alten bewährten Prinzipalen, aus deren Gärtnereien schon tüchtige Leute hervorgegangen sind, ist es unter allen Umständen ein Glück, Lehrling zu sein; diese brauchen nicht in Zeitungen nach einem solchen zu suchen und es finden sich in jeder Stadt einige sehr zu empfehlende Lehrstellen. Bei den unbekannteren dagegen möchte ich zu sorgfältiger Prüfung und eingehender Erkundigung raten, ehe wir das Schicksal eines uns lieben Jünglings ihren Händen überliefern. Die Lehre bildet den Grundstein nicht nur für das Können des Lernenden, sondern für das Wollen! Der erste Eindruck des zu wählenden Berufes ist der bleibende und diesen gewinnt der Lehrling nur vom Prinzipal!

Der Aufblick zum Lehrherrn ist der Kompass, welcher dem Lebensschiffe dauernde Richtung giebt, in ihm sieht der Lehrling, was er erstreben und was er erreichen kann und wenn ihm ein Dutzend Gehilfen das Wunderland der modernen Weltbeglückter vormalen, andere wieder ihm seine Berufswahl verleiden oder schlechte Kreaturen ihn zu einem der ihrigen machen wollen, immer ist es der Prinzipal, der ihn auf den rechten Weg zurückführen soll und kann. Hierzu gehört aber mehr als blosses Fachkenntnis oder Geschäftsroutine, es gehört allgemeine und moralische Bildung dazu, und wer diese nicht besitzt, dem vertraue ich auch die Fachbildung meines Kindes nicht an!

Soweit die Handelsgärtner. Die besseren unter ihnen sind auch die besten Lehrherren in jeder Beziehung. Dieser Wert ruht aber nicht in demjenigen, was sie haben, sondern in demjenigen was sie sind und wo im menschlichen Leben der Mensch in den Vordergrund tritt, da gilt noch immer das alte gute Sprichwort; „Trau, schau, wem!“ —

In den städtearmen Gegenden namentlich des deutschen Ostens wohnen auch Menschen, und gerade unter diesen, welche in der Landwirtschaft nur bei den Grossgrundbesitzern Erfolge sehen, die dem Kleinbetriebe nahezu unmöglich sind, wenden sich viele junge Leute der Gärtnerei zu. Wo lernen diese? Nun, dort, wo ihre Eltern arbeiten, — arbeiten sie auch und wenn sie dann 3—4 Jahre gearbeitet haben, bekommen sie einen „Lehrbrief.“ Ich hätte nicht geringe Lust, einmal in diese Lehrstätten hineinzuleuchten, will mich aber damit begnügen, die Leser darauf aufmerksam zu machen, dass bei Lehrstellen auf Gütern noch eine bedeutend grössere Vorsicht als bei Handelsgärtnern nötig ist!

Es giebt schöne Gutsgärtnereien und tüchtige Gutsgärtner; betrachten wir aber die Stellung der letzteren, den häufigen Wechsel, die Arbeit und den Umgang der Leute, dann glaube ich kaum, dass uns dieses alles Garantie bietet, dass ein Lehrling dort viel lernen kann. Auch hier ist es die Person des Gärtners, welche den Ausschlag giebt. Wie viele Güter aber giebt es, welche für den Gärtner soviel aufwenden, dass sie einen wirklich kenntnisreichen gediegenen Fachmann bezahlen können, wieviel Gutsbesitzer giebt es, die einen gebildeten Gärtner achten und demgemäss behandeln? Einige sind hier und da zu finden, aber auch nur einige! Zu diesen dürfen wir unsere Lehrlinge schicken.

Wie sieht es denn nun mit Erfurt und Quedlinburg aus, den Hochburgen der deutschen Gärtnerei?

Ich möchte jedem Gehilfen dringend raten, 1 oder auch 2 Jahre in beiden Städten zu arbeiten, denn wer Gärtner ist, kann dort viel lernen, aber einen jungen Mann dorthin senden, Gärtner zu werden, das würde ich nicht thun! Die Weltgeschäfte Erfurts scheinen dies auch längst eingesehen zu haben und nehmen verhältnismässig wenig Lehrlinge an, die Quedlinburger sind hierin anders denkend. Quedlinburg betreibt Samenbau und seit einigen Jahren die Massenanzucht von Sämlingen; nebenbei, wie man hört, diejenige von Lehrlingen. Erfurt geht neben seinem bedeutenden Samenbau in der Pflanzenkultur etwas weiter, aber kaum so weit, wirkliche Kulturpflanzen zu erzeugen.

Wir können dort alles haben, was die Gärtnerei und die verwandten Geschäftszweige bieten (Kotillonartikel bilden allerdings eine etwas weitgehende Verwandtschaft), aber es wird wenig auf anderen Wert gesehen, als dass die Lieferung nach Katalog geschieht.

Wenn also zwischen Quedlinburg und Erfurt durchaus gewählt werden soll, dann ist letzteres unbedingt vorzuziehen, besser aber ist jede andere tüchtige Handelsgärtnerei. Dann, wenn die fachmännische Grundlage gelegt ist, nach der Lehrzeit nach Erfurt um dort die kaufmännische Politur zu bekommen, diese ist es, die Erfurt zum Weltmarkt gemacht hat. Die beiden Städte stehen aber schon seit langer Zeit nicht mehr allein, sondern haben auf manchem Gebiete in Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg und anderen Städten ebenbürtige Konkurrenten bekommen.

Ich komme zu den Hofgärten. Es ist ein eigentümliches Völkchen, welches in diesen lebt, es glaubt eine Stufe höher als alle anderen zu stehen, als wenn von ihm ein Widerschein des Hofglanzes ausginge. Ich spreche hier vom Hofgartendirektor bis hinab zum Arbeiter. Alle sind sie angesteckt und glauben, wenn die Reihe an sie käme, ebensogut König, Herzog, Fürst, Graf oder was sonst spielen zu können. Ich weiss nicht, ob dieses Gefühl für den Lehrling sehr förderlich ist! Es bleibt leicht für die Gehilfenzeit ein Nachwehen, und dies ist schuld, dass Hofgartenlehrlinge so schwer in einem Handelsgarten Stellung finden. Dagegen ist die Lehre im Hofgarten für diejenigen förderlich, welche in hochadligen Herrschaftsgärtnerstellungen ihr Heil suchen. Dort wird alles gern gesehen, was nach Hofluft riecht und sei es ein — Gärtner.

Junge Leute von starkem Charakter, welche etwas tüchtiges lernen wollen, finden in einem Hofgarten das ergiebigste Feld. Es gehört aber eine gewisse moralische Kraft dazu, in einem solchen neben der Wissenschaft, welche im Vereine mit der Kunst mächtig auf die Sinne des jungen Mannes eindringt, auch die Arbeit des Gärtners zu erlernen. Gerade für den von der höheren Schule kommenden Jüngling bedarf es des festen Willens, solche Arbeiten selbst zu verrichten, um sie zu lernen, die in einem Hofgarten den „Arbeitern“ übertragen werden.

Irgend welchen Vorteil bietet die Lehre in einem Hofgarten meines Erachtens nicht und kann ich dort, wo eine tüchtige Handelsgärtnerei zu erreichen ist, von ersterer abraten.

Wie ist es aber mit einer Gärtnerlehranstalt? Mein Prinzip ist: Jeder Gärtner sollte einen Kursus auf einer solchen durchmachen, aber — nach der Lehrzeit!

Der Glaube ist ein durchaus falscher, dass ein Gärtner seinen Beruf rein theoretisch erlernen könne.

Fragen wir doch einen reichen Fabrikbesitzer, wer es am weitesten bringt, derjenige, welcher lediglich die Theorie seines Betriebes kennt, oder derjenige, welcher die Arbeit desselben beurteilen kann, weil er sie selbst verrichtet hat. Wie viel mehr ist dies in einem Berufe nötig, welcher ganz auf praktischer Arbeit beruht und ohne sie nicht existieren kann. Ein grosser Teil unserer sozialen Schäden findet seinen Grund darin, dass den Besitzenden die Fähigkeit abgeht, praktische Arbeit beurteilen zu können!

Was ist aber Besitz? Ich glaube, die neueste Zeit hat uns die trübsten Bilder entrollt und uns gezeigt, wie unsicher es ist, auf solchem Boden das ganze Menschenleben aufbauen zu wollen! Rousseau wollte jeden ein Handwerk lernen lassen, damit er sich, im Falle die Not ihn träfe, helfen könne. Die Gärtnerei ist Handwerk und Kunst zugleich, sie erlaubt dem Besitzenden ein behagliches freies Leben zu führen und höhere Stellungen bei Privaten wie im Staate resp. bei Hofe erringen, sie verlässt aber Niemanden in der Not, wenn er wirklich Gärtner ist, wenn er arbeiten kann. Wie wenig reiche Leute vermögen es, den Verlust ihres Vermögens zu überleben, der Gärtner vermag es, wenn — er eine arbeitsreiche-schwere Lehrzeit durchgemacht hat.

Genug solch trüber Bilder. Jeder Gärtner sollte eine Lehranstalt besuchen! Wenn wir doch diesen Wunsch erfüllen könnten! Sollte dies wirklich so schwer sein? Gründet mehr Gärtnerschulen! heisst die Losung unserer Zeit, es brauchen nicht alles staatlich protegierte Anstalten zu sein, deren Besuch für den Durchschnittsgehilfen unerschwinglich ist. Kleine Gärtnereien können den praktischen, kleine Schulen den theoretischen Teil übernehmen, aber so lange in einer Stadt wie Berlin, welche tüchtige, wohlhabende und kenntnisreiche Handelsgärtner besitzt, ein Hofgärtner die Betriebslehre übernehmen muss, sieht es mit der Erfüllung des Wunsches, dass der Handelsgärtner wirklich einmal etwas für die Zukunft seines Berufes thun wird, schlecht aus.

Die Anstalt soll dem Gärtner zeigen, dass sein Beruf etwas höheres bietet, als Verpflanzen, Giessen, Auf- und Zudecken, sie soll ihn die Wesen kennen lehren, mit denen er stündlich zu thun hat, sie soll ihm den Entwicklungsgang der Gärtnerei, die Geschichte seines Berufes klar legen. Sie soll ihn endlich in die schönste aller freien Künste, in die Gartenkunst einführen.

Bietet die Handelsgärtnerei etwas, dass imstande wäre, den Gehilfen über das tägliche Einerlei zu erheben oder lässt sie ihm Zeit, dieses in den Mussestunden zu thun? Wie viel Gärtnergehilfen giebt es in Berlin, welche die Schönheit des Treptower Parkes, Humboldshaines und Viktoriaparkes kennen und zu würdigen resp. zu verstehen vermögen; wie viele haben einen Begriff von Gartenkunst? Wenige!! Nehmen wir den Obstbau. Welcher Gehilfe hat Gelegenheit, in demselben auch nur Elementarkenntnisse zu erwerben? Etwa in einer Baumschule? Dort lernt er Obstbäume erziehen, aber keinen Obstbau! Hier kann nur eine Lehranstalt helfen, es braucht aber kein „pomologisches Institut“ zu sein.

Ich komme auf diesen Punkt noch wieder zurück, wenn ich den Gärtner durch die Gehilfenjahre begleite. Hier wollte ich nur meine Stellung zu den Lehranstalten klarlegen. Wir haben in Deutschland sehr wenig solcher Institute, welche für Lehrlinge empfehlenswert sind (Köstritz? Bautzen?), aber nach der Lehrzeit ist nichts empfehlenswerter, als der Besuch

einer Gärtnerschule! Mögen noch recht viele in Deutschland gegründet werden.

Bei den reichen Eltern spielt, wenn dieselben ihren Sohn Gärtner werden lassen, der Glaube eine grosse Rolle, dass die Gärtnerei ein sehr gesunder Beruf sei und dieser wird durch den Hausarzt meistens noch verstärkt. Darf ich hier einen Rat geben, so ist es der: Lasst den Gärtnerkandidaten von einem Militärarzt untersuchen und wenn dieser ihn für jede Waffengattung durchaus tauglich erklärt, dann lasst ihn Gärtner werden.

Die Gesundheit des Gärtnerberufes wird selbstredend auf das Leben in der freien Luft bezogen. Wir müssen aber hierbei bedenken, dass dieses Leben auch bei Eis und Schnee durchgeführt werden muss und wer im Winter Baumschulen- und Anlagen-Arbeit durchmachte, weiss, was diese freie Luft auf sich hat, namentlich wenn die Arbeit auf einsam gelegnem Terrain ausgeführt wird, wo Frühstück und Mittag am Biwak-Feuer eingenommen werden müssen; dann wieder die Sommer-Arbeit auf freiem Felde. Gewiss solche freie Luft ist gesund, kann aber schwächliche Naturen mit Rheumatismus und Influenza beglücken!!

Lebt denn aber der Gärtner immer in der freien Luft? Ist solche auch in den Warm- oder gar Treibhäusern vorhanden, wo man ein 10stündiges russisch-römisches Dampfbad nimmt; oder in den Kalthäusern, wo wohl Blumen blühen, aber die Menschen frieren?! Genug hiervon. Ich will meinen Beruf weder schlecht machen, noch irgend jemand abraten, Gärtner zu werden, aber er muss eine kernfeste Natur haben, sonst setzt er es nicht durch. Zum Gesundmachen schwacher, kränklicher Personen ist die Gärtnerei nicht zu gebrauchen!

Hiermit haben wir die Frage: wo soll die Gärtnerei erlernt werden zu beantworten versucht und die Antwort gefunden: Ein in seinem Fache tüchtiger, gut situierter, gebildeter Handelsgärtner, der in seinem Lehrling nicht lediglich eine Arbeitskraft sieht, sondern demselben thatsächlich theoretisch wie praktisch vorzuhelfen kann und will, ist der beste Lehrherr!

In meiner nächsten Betrachtung werde ich die Leser durch die Lehrjahre des Gärtners führen, um ihnen zu zeigen, wie Gärtnerei gelernt wird. Es geht da freilich wohl etwas anderes zu, als in der Gartenbauschule für Damen, welche hier in Berlin gegründet wurde, um den Gärtnerberuf der Frauenwelt zu erschliessen.

Herrschaftsgärtner putzen Stiefel, servieren und müssen quasi „Mädchen für alles“ spielen, unterdessen werden die jungen Mädchen zu Gärtnern ausgebildet. Tempora mutantur — et nos —?

Der Gesetzentwurf über die eingetragenen Berufsvereine.

Die Reichstagsabgeordneten Dr. Hirsch und Genossen hatten im Reichstage einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem den Berufsvereinen eine gesicherte Grundlage gegeben werden soll durch gerichtliche Eintragung in ein Vereinsregister. — Nach Annahme dieses Gesetzes dürften diejenigen Vereine, denen es wirklich ernst ist, eine Besserung innerhalb ihres Berufes anzustreben, eine grössere und wirksamere Thätigkeit entfalten können als bisher und deshalb begrüessen wir einen derartigen Gesetzentwurf mit Freuden.

Wir werden später darauf zurückkommen, wollen heute nur erwähnen, dass durch Annahme des Entwurfs in der Kommission des Reichstages das Zustandekommen gesichert ist.

Der Paragraph 1 lautet:

„Vereine, welche die Förderung der Berufsinteressen und die Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister desjenigen Amtsgerichts, in dessen Bezirk sie ihren Sitz haben. Als Sitz des Vereins gilt, wenn nicht ein Anderes erhellt, der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird.“

Nach Paragraph 9 des Entwurfs können die Berufsvereine ihren Mitgliedern namentlich gewähren:

1. unentgeltliche Rechtsberatung und Rechtsschutz;
2. Arbeitsnachweisung und Reisegeld;
3. Unterstützung bei Arbeits- oder Erwerbslosigkeit, sowie bei Arbeitsstreitigkeiten;
4. Unterstützung in sonstigen Notfällen; dieselben können auch auf die Familienangehörigen der Mitglieder ausgedehnt werden;
5. allgemeine und berufliche Bildung durch Vorträge, Diskussionen, Unterrichtskurse, Bibliothek und Zeitschriften, insbesondere Förderung der körperlichen, technischen, geistigen und sittlichen Ausbildung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter;
6. Vertretung der Rechte und Interessen der Mitglieder, insbesondere durch Errichtung von Schieds- und Einigungsämtern.

Auch wird nach Paragraph 10 den Berufsvereinen das Recht der Gründung von Hilfs- und Unterstützungskassen und von Genossenschaften aller Art erteilt.

Die Sozialdemokraten sind über diesen Gesetzentwurf sehr entrüstet; erblicken sie doch darin eine Gefahr ihrer internationalen Arbeiterbewegungs-Bestrebungen.

Gerichtliche Entscheidung betr. Ausstellung von Zeugnissen.

Verlangt ein Arbeiter von dem Arbeitgeber ein Attest über seine Führung, so darf der Arbeitgeber in dem Atteste den Entlassungsgrund angeben, wenn die Führung des Arbeiters Veranlassung zur Entlassung gegeben hat. Zu diesem Ergebnisse führt ein Urteil des kgl. Landgerichts I. zu Berlin, das nach dem „Bl. für Rechtspf.“ sich wie folgt ausspricht: „Der Annahme des Vorderrichters, dass dem Arbeitgeber in jedem Falle, also auch, wenn die Attestierung der Führung nicht verlangt worden, gestattet sei, dem Atteste Bemerkungen, insbesondere die Angabe des Entlassungsgrundes beizufügen, kann zwar nicht beigetreten werden, da § 113 Abs. 1 der Gewerbe-Ordnung positiv vorschreibt, was der Arbeiter zu verlangen hat, durch Hinzufügung von Bemerkungen bezüglich der Führung und des Entlassungsgrundes das nach § 113 Abs. 1 zu erteilende Beschäftigungsattest den Charakter eines solchen verliert und der Arbeiter demnach durch Erteilung eines derartigen Attestes nicht dasjenige erhält, was er nach § 113 Abs. 1 zu beanspruchen hat. Nur wenn der Arbeiter ausdrücklich verlangt, das Zeugnis auf die Führung auszudehnen, ist der Arbeitgeber befugt, in dem Atteste sich über die Führung auszusprechen; in welchem Umfange aber er dies thun will, ist lediglich seinem pflichtgemässen Ermessen überlassen, und in diese Beziehung darf der Arbeiter seinem

Arbeitgeber keinerlei Vorschriften machen; insbesondere darf auch der Entlassungsgrund angegeben werden, wenn die Führung des Arbeiters Veranlassung zur Entlassung gegeben hat. Im vorliegenden Falle hat Kläger verlangt, das Attest auf die Führung auszudehnen, und Beklagter war daher befugt, den von ihm im Attest angegebenen Entlassungsgrund, dessen Richtigkeit unbestritten ist, in das Attest aufzunehmen. Kläger war hiernach nicht berechtigt, ein anderes Attest zu verlangen.“

Aus der Schweiz.

Am 24. Januar 1892 tagte in Zürich (Schweiz) eine Gärtner-Delegierten-Versammlung der Gärtnergehilfen-Vereine der Schweiz. Es waren Delegierte anwesend aus Zürich, Winterthur, Basel, Bern und Luzern. Nach der Eröffnung der Versammlung fand die Wahl eines Tagespräsidenten statt. Diese Wahl fiel auf Morf-Zürich. Hierauf Vortrag; „Wie verbessern wir unsere Lage? Nach längerer Rede und Diskussion wurde die Gründung eines Zentral-Verbandes nach dem Muster des Allg. deutschen Gärtner-Vereins beschlossen. Als Sitz wurde Basel gewählt und der dortige Verein mit der Ausarbeitung des Statuts beauftragt; alsdann wurde die Gründung einer eigenen Zeitschrift beschlossen, die für jedes Mitglied 2 Fr. 50 cent. kosten soll. Man beschloss 10% Lohnerhöhung und 10 $\frac{1}{2}$ -stündige Arbeitszeit zu verlangen. Es sollen zu diesen Zwecken Zirkulare an die Prinzipale versandt werden. Als nächster Versammlungsort wurde Bern gewählt.

Zur Weltausstellung in Chicago.

Die deutschen Künstler wie Grossindustriellen haben zum grossen friedlichen Wettstreit der Völker, der 1893 in Chicago abgehalten wird, längst ihre Zusage zur Beteiligung gemacht, und hoffentlich wird derselbe der deutschen Nation Ehre machen und ihrer Ware damit ein grösseres Absatzgebiet verschaffen.

Wie ich aus einem Artikel einer hiesigen Zeitung ersehe, beginnen auch die Gärtner sich zur Beschickung der Weltausstellung zu rüsten und sie thun recht daran, denn obwohl hier die Gärtnerei mit den Jahren eine sichere Grundlage gewonnen hat, so bieten die Verein. Staaten doch immer noch für viele gärtnerische ausländische Ware ein weites Absatzgebiet. Millionen Blumenzwiebeln und Maiblumenkeime werden jährlich importiert, die sich sicherlich noch mit den Jahren verdoppeln werden, da dieselben hier niemals für den Preis, wie sie in Europa verkauft werden, gezogen werden können. Ein noch grösseres Absatzgebiet ist hier in Amerika für die Samenhandlungen zu finden, denn wiewohl auch hier in den Verein. Staaten schon grössere Samenzüchtereien entstanden sind, so können doch viele Sämereien der klimatischen Verhältnisse wegen nicht in der Vollkommenheit geerntet werden, wie in Deutschland.

Ich finde es nun gleichfalls angebracht, wenn 1- und 2jährige Florblumen hier ausgesät und Stauden hier in Blüte gebracht werden, gleichfalls Knollenbegonien und andere, die durch den Transport sicherlich ihr Ansehen verlieren würden. Gleichfalls müssten sämtliche Gemüsearten den Sommer hier gezüchtet

werden, also wie sie hier gedeihen, dem Besucher der Ausstellung zur Schau gebracht werden. Gerade in dieser Sache ist Chicago der beste Ort, wo auf Gewinn zu hoffen ist, zunächst, weil dasselbe so schnell gross geworden und die Bedürfnisse in dieser Richtung hin viel mehr steigen werden, wie bei Grossstädten im Osten. Auch wird sich für die Gemüsefarmer in Illinois und den umliegenden Staaten die zum grossen Teil Deutsche sind, ein immer grösserer Samenmarkt eröffnen. Freilich wird manche Pflanze, die in Deutschland mit grösstem Blütschmuck und herrlichem Geruch das Herz erfreut, hier ein klägliches Bild darstellen, andere werden sich auch um so besser entfalten. Rosen z. B. wollen hier im Freien nicht gedeihen und die wenigen veredelten, niedrige wie Hochstämme fristen nur kümmerlich ihr Dasein. Gartennelken werden besonders gern von Deutschen gekauft, dieselben müssen jedoch wie Bellis u. dergl. mehr in gedeckten Kästen überwintert werden.

Da die klimatischen Verhältnisse eben ganz andere sind, wie drüben, unterlasse ich nicht, hierüber ein paar Worte beizufügen. Im März, wenn in unserm Vaterlande der Garten besät und bepflanzt wird, dürfen wir hier noch nicht daran denken. Wohl giebt es um diese Zeit auch schon im Januar und Februar Tage, auch wohl mal eine Woche wo es so warm ist wie bei Euch im Hochsommer, aber man darf sich nicht wundern, wenn es plötzlich wieder recht stark friert. 60—80° Fahrenheit Wärme und 10—20° unter dem Gefrierpunkt innerhalb 12 Stunden ist diesen Winter schon dagewesen. Ende April und Anfang Mai werden die meisten Sachen gepflanzt und im Freien Aussaaten gemacht, und alles wächst und gedeiht dann auch zusehends, aber leider tritt schon oft im Juni die scheussliche Hitze ein und die schönen, wohlgepflegten Rasen der öffentlichen Parks sind oft recht schnell verbrannt wiewohl ein kräftiger Regen dieselben gerade so schnell wieder grün macht.

Im Juli reift dann alles sehr schnell und mit grossen Wagen hoch aufgetürmt, voll mit roten Tomaten, durchziehen die Händler dann die Strassen, um diese von dem Amerikaner so begehrte und verehrte Frucht zu verkaufen. Es werden viele so roh verzehrt, wie in Deutschland die Aepfel. Mitte August lässt die Hitze nach und dann beginnt meistens die schönste Zeit des Jahres. Der prächtige Blumenschmuck vieler Pflanzen wird freilich oft schon zeitig durch Nachfröste vernichtet, aber starke anhaltende Kälte haben wir vor Weihnachten selten, dann erst beginnt der Winter, der bis in den April und Mai hinein andauert. Wir haben hier jedoch auch im Winter mehr Sonnenschein wie bei Euch, auch sendet Helias seine Strahlen bedeutend schärfer auf die Erde herab, daher wird hier in den Gärtnereien wenig mit Kannen gegossen; fast alles mit Schlauch.

Unterzeichneter hat ganz in der Nähe von Chicago 4—5 Acker Land (besten Boden) auf 10 Jahre gepachtet, um dort Gärtnerei zu betreiben und wird dort kommenden Sommer auch Gewächshäuser errichten. Ich würde nun nicht abgeneigt sein, nach Uebereinkunft für deutsche Geschäfte Ausstellungsware heranzuziehen. Besonders grössere Samengeschäfte möchte ich hierauf aufmerksam machen, da ich für mich nur per Acker berechnen würde, was derselbe mit Gemüse oder Pflanzen (für Schnittblumen) bepflanzt einbringt.

Char. Grabig.

Die kaufmännische Buchhaltung

in ihrer Anwendung für Landwirtschaft und Gärtnerei.

Den heutigen Zeitverhältnissen angemessen, soll nicht blos der Kaufmann eine geeignete Buchhaltung für seine Geschäfte aufweisen können; es stellt sich auch für landwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe die Notwendigkeit heraus, Bücher zu führen, welche dem eigentlichen Zwecke, Klarheit und Uebersicht der Verhältnisse zu schaffen, mehr als bisher entsprechen.

Die neuerdings in's Leben getretene staatliche Einrichtung der Selbsteinschätzung der Steuerzahler bildet sicher einen der Hauptzwecke für Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern, da auf Grund solcher die Selbstschätzung mit mehr Sicherheit ausgeführt werden kann; ausserdem aber muss der Gärtner und Landwirt nach abgelaufenem Wirtschaftsjahr die Resultate seiner Arbeit leicht und sicher ermitteln können.

Diejenige Buchhaltung, deren man sich im Kaufmannsstande bedient, lässt sich mit bestem Erfolge auch auf gärtnerische und landwirtschaftliche Einrichtungen anwenden, sofern dieselbe letzteren gehörig angepasst wird; die Erlernung derselben bietet keinerlei Schwierigkeiten. — Jungen Gärtnern ist daher sehr zu empfehlen, sich auch auf kaufmännischem Gebiete etwas umzusehen — man kann wohl behaupten, dass kaufmännisches Wissen für den Landwirt und Gärtner von heute, geradezu unumgänglich nötig geworden sind.

Im Handelslehr-Institute des Unterzeichneten sind Kurse für Gärtner und Landwirte eingerichtet, in denen die kaufmännische Buchhaltung, sowie die sonst noch nötigen Geschäftskennntnisse mit bestem Erfolg gelehrt werden und werden die resp. Herren hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Magdeburg, im Januar 1892.

O. Lange,
Kaufmann und Lehrer der Handels-
wissenschaften.

Die Rose von Jericho oder Auferstehungsblume.

Von Fürst-Frauendorf.

Zur Zeit des Osterfestes sehen wir in den Strassen Wiens, hauptsächlich in der Nähe der Kirchen, Orientalen in ihrem Kostüm verschiedene Produkte und Erzeugnisse des gelobten Landes den Passanten anbieten. Meistens sind es Kreuze, Rosenkränze und andere mehr oder weniger kunstvoll gearbeitete Gegenstände, ausserdem aber stets die bekannte Rose von Jericho, die berühmte Wüstenpflanze, deren hygroskopische Eigenschaften allgemeines Interesse erregen.

Auch in Naturaliensammlungen und wandernden Museen trifft man dieses seltsame pflanzliche Gebilde unter obigem Namen an. — Mit einer gewissen Bedeutung zeigt der Erklärer ein knorriges unscheinbares Knäuel — es dürfte nähere Aufklärung über diese mysteriöse „Rose“ willkommen sein.

Die „Auferstehungspflanze von Jericho“ (*Anastatica hierochuntica*) gehört zur grossen Familie der Kreuzblütler, ist ein einjähriges niederes Gewächs mit zahlreichen, sich auf dem Boden ausbreitenden Stengeln, weissfilzig, spatelförmigen Blättchen, kleinen rötlich-weissen Blüten und bauchigen Schötchen. Man findet es wildwachsend in Aegypten, Arabien, Syrien und

Palästina, vorzugsweise jedoch in der Gegend von Jericho. — Nachdem die Lebensperiode vorüber, die Blättchen ab- und die Samen ausgefallen sind, wobei öfters die Schötchen noch auf den blossen Stengeln sitzen bleiben, vertrocknen Wurzel, Stengel und Aeste. Die Letzteren krümmen ganz in sich gekehrt zusammen und bildet so die Pflanze ein vogelnestartiges Knäuel, das anscheinend nicht die geringste Empfindsamkeit besitzt und keine weitere Beachtung verdient. Bringt man indessen das Pflanzengebilde in ein mit Wasser gefülltes Glas derart, dass durch einen beschwerenden Gegenstand an der Wurzel dasselbe senkrecht steht, so entfaltet sich die berühmte Rose von Jericho.

Das bis dahin trockene, starre Pflanzengerippe gewinnt Leben, es dehnt sich aus; von Wasser vollgesogen, treten die Stengel und Aestchen mehr und mehr hervor und es gewinnt den Anschein, als ob auf den Spitzen der letzteren sich kleine, rötlich-gelbe Blumenbehälter bilden. Dabei nimmt die ganze Pflanze eine bläuliche Färbung an. Aus dem Wasser herausgenommen, trocken hingelegt, kriecht sie wieder in die ursprüngliche Form zusammen. — Vor etwa 25 Jahren brachte uns ein Freund von einer Palästina-reise ausser verschiedenen botanischen Seltenheiten auch eine Jericho-Rose von den heiligen Stätten mit; heute noch besitzt dieselbe die beschriebenen Eigenschaften, obgleich sie von ihrer früheren Vollkommenheit und Schönheit durch das öftere Hantieren bedeutend eingebüsst hat. In Goldfischbehältern und Aquarien angebracht ist ein Exemplar ein Schmuckstück.

Zur Zeit der Kreuzzüge wurde das fremdartige Gebilde zuerst nach Europa gebracht und konnte es ja gar nicht ausbleiben, dass dasselbe wegen der merkwürdigen Eigenschaften Gegenstand vieler Fabeleien wurde und Anlass zu allerlei abergläubischen Gebräuchen gab. Man schrieb dem Gewächse mancherlei heilbringende Kräfte zu. Es sollte vor jedem Uebel schützen, vor Blitzschlag, Feuer- und Todesgefahr. Auch spielte es in der Gaukelei, Traumdeutkunst und Kartenschlägerei eine wichtige Rolle; kein Wunder daher, das man es hoch in Ehren hielt und wie ein Familienheiligtum betrachtete.

Heimkehrende Pilger verbreiteten die Mythe, die Rose blühe in der Christnacht von selbst auf, und noch heute herrscht in mehreren Gegenden die Sitte, am heiligen Weihnachtsabend eine Rose ins Wasser zu legen und das Aufblühen zu erwarten, was gewöhnlich bis Mitternacht erfolgt ist, alsdann werden Weihnachtshymnen und Jubellieder angestimmt, bis die religiösen Gesänge sich mischen mit dem Geläute der Glocken, weithin verkündend in alle Lande: Der Heiland ist geboren! — Bekannt ist auch die Sage, dass auf der Jericho-Rose die Windeln unseres Heilands getrocknet seien. Deshalb sei sie auch der fortwährenden Auferstehung geweiht. —

Die Kultur der Tomaten.

Von Carl Bunke.

Die Tomate (*Solanum Lycopersicum*), Liebesapfel, Wundapfel genannt, gehört zu den Gemüsepflanzen, welche noch zu wenig angebaut wird, ja die meisten Leute kennen die Tomate nur dem Namen nach.

Die Aussaat geschieht Mitte März bis Anfang April in ein warmes Mistbeet oder auch in Kästen oder Samenschalen im Warmhause. Sobald die Pflänzchen

eine Höhe von 5 cm haben, werden dieselben in kleine Töpfe verpflanzt und weiter unter Glas behandelt. Die heranwachsenden Pflanzen müssen allmählig an die Luft gewöhnt werden. Mitte Mai werden die Pflanzen an eine warme geschützte Lage ausgepflanzt. Die Tomaten müssen zu ihrem Gedeihen einen kräftigen frisch gedüngten Boden haben, auch ist bei grosser Trockenheit für genügende Feuchtigkeit zu sorgen. Sobald die Pflanzen eine Höhe von $\frac{1}{2}$ Meter erreicht haben, müssen dieselben aufgebunden werden, am besten an kleinen Spalieren. Wenn sich eine genügende Anzahl von Früchten gebildet haben, werden die oberen Früchte nebst den Spitzen ausgebrochen, damit die Tomaten schneller zur Reife kommen. Die bei eintretendem Froste noch grünen Früchte werden am besten ins Gewächshaus unter Glas gelegt, wo dieselben schnell nachreifen. Der Samen behält seine Keimfähigkeit 3—4 Jahre. Die Form der Früchte und die Färbung ist mannigfaltig. Die kleineren kirschen- und



Abb. 17. Tomate, König Humbert.

pflaumenartigen Früchte von roter und gelber Farbe werden hauptsächlich zum Einmachen benützt. Die grossen hellrosa bis dunkelrot werdenden Früchte, welche bis 1 Pfund schwer werden, gebraucht man für Küchenzwecke. Dieselben werden häufig mit Salz und Pfeffer gegessen; ein deutscher Gaumen muss sich



Abb. 18. Tomate, Prelude.

zwar erst daran gewöhnen. Zu Suppen und Saucen verwendet, geben sie diesen angenehme, pikante Würze; ebenso geben die Tomaten einen erfrischenden Salat.

In Italien, Spanien und Frankreich finden die Tomaten bereits vielseitige Verwendung und erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Nachstehend einige der besten Sorten:
 Acme, glatt, dunkelrot mit violetterm. Schein;
 Canada Victor, sehr glatt, schön, früh;
 Cardinal, rund, glatt, scharlachrot, früh, reichtragend;
 Fulton Market, sehr früh, mittelgross, glatt;
 Mikado, neu, sehr gross. rot;
 Präsident Garfield, neue Sorten mit riesigen Früchten;
 Trophy, grosse schöne rote Früchte, spät;
 Golden Queen, grosse, glatte, gelbe;
 Jellow Plum, gelbe Pflaumen;
 Cherry red, rote Kirschen.

Vorbereitung und Treiben der Rosen in Töpfen.

Die Rosentreiberei ist eine sehr einträgliche, wenn auch etwas mit Umständen verknüpfte, vielen Anfeindungen ausgesetzte Beschäftigung. Man pflanzt im Frühjahr, im Monat März oder April kräftige, auf den Wurzelhals veredelte Rosen, in nicht allzugrosse Töpfe; man wähle hierzu eine Erdmischung von 1 Teil Lehm, 2 Teile kräftige Mistbeeterde, 1 Teil Lauberde, etwas Kuhdung und Sand, auch ist es gut, eine Unterlage von Sand im Topfe herzustellen, um einen guten Wasserabzug zu erhalten. Hierauf stellt man die Töpfe in einen kalten Mistbeetkasten — hält sie anfangs geschlossen, und spritzt bei Sonnenschein des Tages mehrmals — wo sie bis zum Antreiben der Augen verbleiben. Als dann stellt man die Töpfe auf Beete in's Freie und senkte sie bis zur Hälfte in die Erde ein, damit die Töpfe nicht zu sehr austrocknen, jedoch muss das Einsenken mittelst Lochpfahles geschehen, des Wasserabzugs wegen. Die Hauptsache ist nun: gleichmässige Feuchtigkeit und täglich 2—3maliges Bespritzen. Sind die Rosen im Trieb begriffen, so nimmt man öfter zur Kräftigung einen Dünggus vor, und zwar mit dieser, wenn möglich, bei trüber oder regnerischer Witterung verabreicht werden. Zeigt sich der Trieb als beendet, was ungefähr im Monat August der Fall ist, so lässt man mit dem Giessen etwas nach, hält die Töpfe etwas trockner, damit das Holz genügend ausreift, und hebt sie zu diesem Zweck aus der Erde. Ein wöchentlich 2—3maliges einzelnes Begiessen, oder auch öfteres Begiessen würde jetzt genügen, ein Einschrumpfen des Holzes darf jedoch nicht vorkommen. Sollte dagegen regnerisches Wetter eintreten, so lege man die Töpfe nach einer Seite um, damit ihnen kein Wasser zukommt, um das Austreiben der Augen vorzubeugen. Anfang oder Mitte Oktober bringt man die Töpfe in Kästen, oder unter Stellagen ins Freie und sortiert sie gleich danach, wie man die Sätze zu treiben gedenkt; tritt Frost ein, so bedeckt man sie mit Laub und Bretter und verbleiben sie hier bis zu ihrem Gebrauche. Anfang November kann man mit dem Treiben beginnen, und wähle man hierzu solche Rosen, bei denen die Blumen leicht gebaut sind. An einen bestimmten Schnitt, wie bei den Rosen im freien Lande, kann man sich jedoch nicht halten, sondern man muss hier nach dem vorhandenen Holz und den Augen urteilen. Sind die Rosen geschnitten, so entfernt man die obere Erde im Topfe und ersetze sie durch frische, mit etwas Hornspähnen vermengte einestheils,

um das sich etwa angesammelte Ungeziefer zu beseitigen, andernteils, um den Wurzeln das Wasser bezw. den Düngguss recht zugänglich zu machen. Im Allgemeinen ist auf grösste Sauberkeit zu achten, auch müssen die Töpfe gewaschen werden. Man lässt die Rosen langsam antreiben, bei einer Temperatur von 8—10° R., welche man nach und nach bis zu 15° R. erhöht; eine höhere Temperatur ist jedoch nicht zulässig, da sich alsdann nur viele Triebe ohne Blumen entwickeln würden, andernteils würde auch sonst das Ungeziefer überhand nehmen. Eine Hauptbedingung ist feuchte Luft und reichlich frische Luft, jedoch muss man bei kalter, rauher Witterung mit dem Lüften sehr vorsichtig sein. Ein 2—3maliges Begiessen der Stellagen und Wege, sowie Bespritzen der Pflanzen, so lange sie noch nicht Blätter entwickelt haben, ist zur Erhaltung der Feuchtigkeit notwendig. Bei sehr starkem Sonnenschein schattirt man, um zu grosse Sonnenwärme abzuhalten, und um auch die jungen Blätter vor dem Verbrennen zu schützen. Öfteres Auflockern der Erde, sowie wiederholter Düngguss ist sehr dienlich, jedoch wolle man das Düngen bei sonnenreichem Wetter ausführen, damit die Töpfe bald wieder austrocknen, was bei trüber Witterung nicht der Fall sein kann und leicht ein Versauern der Erde herbeiführt. Sollte sich Ungeziefer, wie Läuse einstellen, so ist räuchern das sicherste Gegen-Mittel, welches jedoch mit Vorsicht geschehen muss. Gedenkt man die Rosen weiter in Töpfen zu kultiviren, um sie zum zweitenmal zum Treiben zu verwenden, so muss man beim Blumenabschneiden mindestens 3—4 Augen stehen lassen; mit andern Worten gesagt, dieselben für den nächsten Winter zur Treiberei reserviren. Sind die Rosen abgetrieben, so bringt man sie in Kästen und schützt sie gut vor Kälte, wo sie dann bis zu ihrer Weiterbehandlung oder sonstigen Verwendung verbleiben. Wenn man im allgemeinen nur einigermaßen Aufmerksamkeit der Rose beim Treiben zuwendet, so wird man auch stets Erfolge und gute absatzfähige Ware erzielen. Bemerkenswert ist noch, dass sich auch wurzelechte Rosen zur späteren Treiberei eignen. Welche Rosen zum Treiben zu verwenden sind, bleibt Wahl eines jeden Gärtners, je nachdem er Absatz für die Sorten zu finden gedenkt. Zum Schluss richte an alle Kollegen die Bitte, etwaige gemachte Erfahrungen hier zu äussern.
 O. Prüfer, Hamburg-Langenhöhe.

Die Kultur der Brombeere.

Von Carl Bunke.

Von allen Beerensträuchern ist die Brombeere am ertragreichsten und trotzdem ist dieselbe bei uns noch sehr wenig in Kultur. Die Brombeere nimmt mit allen Bodenarten vorlieb, sogar auf steinigem mit Felsgeröll vermischem Boden bringt sie noch hohe Erträge, jedoch ist, wenn irgend möglich, feuchtes Land nicht zu behutzen, da die Brombeere einen trockenen Standort liebt. Zum Anbau eignen sich am besten die grossfrüchtigen amerikanischen Sorten. Man pflanzt dieselben in Reihen in einem Abstände von 1½ Meter nach jeder Richtung. Jede Pflanze erhält einen Pfahl, woran die Zweige aufgebunden werden. Den einjährigen Schösslingen wird im August die Spitze abgeschnitten, damit das Holz besser ausreift. Im zweiten Jahre sind die Pflanzen tragbar. Man schneidet im Frühjahr den Haupttrieb bis auf 1½ Meter zurück, während die Seiten-

triebe auf 30 Centimeter zurückzuschneiden sind. Im Herbst sterben die Zweige, welche getragen haben — wie bei den Himbeeren — ab und sind daher zu entfernen. Man bringe alsdann zwischen die Brombeeren Laub und verrotteten Dünger oder Kompost und grabe ihn im Frühjahr unter.

Bei dieser Behandlung wird man alle Jahre eine gute Ernte haben. Die Vermehrung geschieht wie bei den Himbeeren aus Wurzeläusläufern. Die Brombeeren geben einen sehr feinen Wein, welcher alle andern Beerenweine an Güte und Aroma übertrifft. Auch zur Safffabrikation, zu Likören sowie zur Mussbereitung finden dieselben Verwendung.

Nachstehend einige der vorzüglichsten amerikanischen Sorten;

Kittatinny, sehr gross, früh, vorzüglich;

Lawton, grosse, altbewährte Sorte;

Wilson's Early, sehr früh, wohlschmeckend, ertragreich;

Snyder, mittelgross, sehr ertragreich.

Okra oder Gombo.

Diese zu den Küchenkräutern gehörende Pflanze (*Hibiscus esculentus*) wird bei uns selten angebaut. In Amerika, besonders im Süden, ist dies eine der gebräuchlichsten Küchengewächse. Die buschige Pflanze



Abb. 19. Okra oder Gombo.

erreicht eine Höhe von ca. 60 cm und ist nach dem Verblühen mit vielen, 10—15 cm lang werdenden Samenschoten besetzt. Die ganz jungen grünen Schoten werden als Gewürz zu Suppen und Saucen benutzt und geben ihnen einen eigenartigen angenehmen Geschmack.

Der Okra wird gleich an Ort und Stelle gesät, da er, wenn verpflanzt, schwer anwächst, und müssen die Pflanzen einen Abstand von 75—100 cm haben. Zu ihrem Gedeihen ist ein gut gedüngter, nahrhafter Boden erforderlich.

Die Abbildung, welche diese Pflanze veranschaulicht, ist dem Preisverzeichnisse von Chr. Lorenz in Erfurt entnommen.

Carl Bunke.

Beitrag zur Kultur und Vermehrung der englischen Pelargonien.

Von Gierth-Zittau.

Freudig erregte es mich, als ich in der Nummer 20 v. J. der „Allg. deutschen Gärtner-Zeitung“ einen Artikel über obiges Thema fand, umsomehr, als der Verfasser Herr Richard Melchior, Obergärtner am königlichen Garten zu Gross-Sedlitz-Pirna, ein guter alter Bekannter meinerseits ist, mit dem ich so manchenmal am Vorstandstische der „Elbflora“-Pirna gesessen, wo wir unsern Pflichten als Vorstandsmitglieder genügten und der auch schon der ehemaligen Verbandszeitung, sowie dieser Zeitung, so manchen lehrreichen, schätzenswerten Artikel gewidmet hat. Leider kann ich mich in dem letzten Artikel nicht so recht mit den Ausführungen des Herrn R. Melchior einverstanden erklären, was mich veranlasst, meinen beim Erscheinen der betr. Nummer bereits in Angriff genommenen, aber erst für dieses Frühjahr zur Veröffentlichung bestimmten Aufsatz als Gegen-Artikel erscheinen zu lassen.

Es ist ja wahr und es trifft wohl nirgends mehr als in der Gärtnerei zu, dass die Ansichten sehr verschiedene, ja oft ganz entgegengesetzte sind, und darum Herr Melchior, hoffe ich, dass dadurch unsere persönliche Freundschaft nicht im mindesten gestört wird, sondern uns und allen Mitgliedern des Allg. deutschen Gärtner-Vereins einen neuen Ansporn giebt, so viel als möglich für unsere Zeitung zu schreiben, und dieselbe dadurch zu heben und zu fördern.

Es ist gegenwärtig die geeignete Zeit über englische Pelargonien zu diskutieren, hoffentlich werden sich die Leser daraus so viel als möglich zu Nutzen ziehen. Wie oft sieht man die Herren Kollegen mit den Achseln zucken, wenn der englischen Pelargonien nur in einigen Worten gedacht wird, gewöhnlich heisst: „es ist eine äusserst undankbare, nichtlohnende Kultur, sie lassen sich furchtbar schlecht vermehren, höchstens der fünfte Teil wächst erst, dann bekommen sie den Rest, die Blätter werden gelb, fallen im Winter ab und wenn das Frühjahr kommt, dann sind die Pflanzen kahl, ausserdem blühen sie so wenig, werden nicht verkauft und zu guterletzt auf den Kompost-Haufen geworfen.“ Aber wie so manche Pflanze, die als undankbar gilt, bei richtiger Kultur jedoch einen lohnenden Ertrag abwirft, so auch ist es mit den englischen Pelargonien. Man muss die Kultur eben nur am richtigen Ende anfassen und derselben etwas Aufmerksamkeit angedeihen lassen; wie bei den Fuchsien und Zonal-Pelargonien ist es nun freilich nicht, bei denen man ganz kurz sagt, hier stehe, wachse und gedeihe!

Doch nun zur Sache und will ich mit der Vermehrung beginnen. Die beste Zeit hierzu ist von Mitte Juni bis Mitte Oktober, und kann, je nachdem es die örtlichen Verhältnisse bedingen, im Hause wie auch im Kasten vorgenommen werden; jedoch ziehe ich letztere entschieden vor, da sie, wenn auch etwas umständlicher durch das Giessen, doch nicht so kostspielig ist als erstere, wo um eine gleichmässige Normal-Bodenwärme von 20° zu erzielen, früh und abends geheizt werden muss. Will man im Oktober noch vermehren, so kann ich nur die Benutzung des Hauses (Vermehrung) bestens empfehlen. Die Stecklinge werden auf das Vermehrungsbeet gestellt und ebenso wie bei der weiter unten beschriebenen Kasten-Vermehrung behandelt. Die Wurzelbildung wird ja hier etwas länger auf sich warten lassen, da man die Sonnenwärme schon sehr oft entbehren muss. Die Vermehrung auf dem Kasten

wird nun folgendermassen gehandhabt: Der Kasten, welcher ein einfacher ist, wird etwas angewärmt, indem man den seit Frühjahr darin befindlichen Dünger mit ein wenig frischem vermengt; wir haben auch mit Vorteil hier Wollabfälle verwendet, welche unentgeltlich in jeder Wollfabrik zu haben sind. Nachdem der Dünger gut angetreten und gleichmässig angedrückt ist, wird eine 2—3 Finger starke Erdschicht daraufgebracht; der Kasten wird in der Regel 8 Tage früher angelegt, ehe die Stecklinge geschnitten werden; dann hat die erste grosse Hitze einer normalen Bodentemperatur Platz gemacht, welche zu einer guten Wurzelbildung unbedingt nötig ist.

Zur Vermehrung wird eine Mischung von zwei Teilen Sand, einem Teil Laub und einem Teil alte Heideerde verwendet. Zu Stecklingen wird nur frisches aber gut ausgereiftes, bereits abgehärtetes Holz benutzt. Die unteren 2 Blätter an den Stecklingen werden abgeschnitten, jedoch so, dass die Blattstiele am Steckling verbleiben; auch müssen letztere noch von den daran befindlichen Lappen befreit werden. So vorbereitet werden die schräg geschnittenen Stecklinge einzeln in ganz kleine Stecklingstöpfe so tief als möglich gesteckt und gut angedrückt. Je nach den Umständen können manchmal auch 2—3 in einen Topf gestopft werden. Hauptbedingung ist aber immer: die Töpfe so klein als möglich. Die Stecklinge werden nun gut angegossen, auf den Kasten gebracht und bis an den Topfrand eingesenkt, geschlossen und schattig gehalten. Ein mehrmaliges Ueberbrausen an einem Tage ist entschieden verwerflich, weil dadurch die Blätter fleckig, gelb, infolgedessen später abgeschnitten und die Pflanzen kahl werden. Genaues Giessen ist Hauptbedingung; leicht überspritzt kann ja auch werden, aber höchstens früh einmal. Nach 10—12 Tagen werden die Stecklinge durchtreiben und können nun ein wenig gelüftet werden; nach 14—16 Tagen ist die Bewurzelung vollständig erfolgt und kann alsdann gleich zum Verpflanzen geschritten werden.

Die geeignetste Erdmischung ist: sandige Laub- und Mistbeerde zu gleichen Teilen, auch kann etwas Heideerde darunter gemischt werden. Nach dem Verpflanzen kommen die Pelargonien auf einen kalten Kasten, werden in den ersten 2—3 Tagen schattig und geschlossen gehalten, dann aber recht reichlich gelüftet und an die Sonne gewöhnt. In diesem Kasten bleiben sie nun stehen, so lange es die Witterung erlaubt, können auch einmal gestutzt werden, was man vorteilhaft dann vornimmt, wenn die Triebe so lang geworden sind, um wieder als Stecklinge verwendet werden zu können. Das Hauptaugenmerk besteht in sorgfältigem Giessen.

Die Ueberwinterung geschieht am besten in einem Kalthause auf der Stellage und den Hängebrettern nahe dem Glase. Auch doppelseitige Häuser, welche eine Durchschnittstemperatur von 4—6° aufweisen, eignen sich vortrefflich zur Ueberwinterung. Während dieser Zeit müssen die Pflanzen nach Bedarf einige Mal durchgeputzt werden.

Ende Januar beginnt man mit dem Verpflanzen; verwendet dabei aber wenig grössere Töpfe und nahrhafte Mistbeerde mit Lauberde zu gleichen Teilen mit etwas Hornspähnen vermengt; diese Arbeit wird nach dem jedesmaligen Durchwurzeln noch einige Mal vorgenommen, wobei die Pflanzen gleich aufgebunden werden. Um recht zeitig blühende Exemplare zu haben, werden die am meisten vorgerückten Pflanzen anfangs April auf einen im Februar angelegten und

bereits abgeernteten Kasten gebracht, der noch lauwarm ist. Anfangs wird derselbe geschlossen gehalten, nach einigen Tagen aber gelüftet, bis man sie genügend an die Luft gewöhnt hat. Das Schattieren darf nicht vergessen werden, da die Pflanzen jetzt im vollsten Wachstum sind und die Blätter sehr leicht verbrennen. Beobachtet man alle diese Punkte und lässt den englischen Pelargonien die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu teil werden, so wird man bereits im ersten Jahre die schönsten Verkaufspflanzen erzielen. Mehrjährige Pflanzen, welche aus verschiedenen Gründen nicht verkauft wurden, werden ebenso behandelt, als die einjährigen und geben nachher Pracht-Exemplare ab.

Nun will ich den Mutterpflanzen auch einige Zeilen widmen. Diese werden ebenfalls wie die jungen im Februar-März in die gleiche Erdmischung mehrmals verpflanzt und aufgebunden, man behält sie jedoch am liebsten im Hause. In Bezug auf das Giessen und Schattieren ist das bei den jungen Pflanzen Gesagte schattgebend.

Von den erscheinenden Blumen lasse man nur die ersten aufblühen, um sich von der Sorten-Reinheit der Kollektion zu überzeugen; ist dies geschehen, so werden dieselben, da sie den Pflanzen doch unnötig Nahrung wegnehmen und dadurch die Stecklingsbildung verhindern, beharrlich ausgeschnitten. Sobald kräftige Stecklinge vorhanden sind, wird mit der Vermehrung begonnen, wozu jedoch nur frisches Holz verwendet wird, und nicht, wie Herr Melchior schreibt, auch altes; denn wo sollten — so frage ich — die Stecklinge zur 3. und 4. Vermehrung, wenn 3—4 Augen vom alten Holz weggeschnitten würden, herkommen? Auch hege ich Zweifel, dass sich das alte Holz so gut bewurzelt. Schneidet man nur frisches Holz, so werden die Augen von altem Holz gezwungen auszutreiben, und ist man dadurch imstande, 4—5mal von einer Pflanze Stecklinge zu schneiden. Für die Richtigkeit und Sicherheit meiner Behauptungen mögen folgende Zahlen Zeugnis ablegen. Wir haben im vorigen Sommer 4mal vermehrt; der erste Satz zählte 1500 Stecklinge. Nach 14 Tagen wurde verpflanzt und siehe da, unter den 1500 Stecklingen hatten wir nur 6 Leichen, also nur $\frac{2}{5}\%$ Verlust.

Ich behaupte, dass Herr M. auf solchen Erfolg nicht zurückblicken kann und dass nach seiner Methode nur 30—40% wachsen, auch finde ich die Erdmischung zu schwer.

Doch nun wieder zurück zu den Vermehrungspflanzen. — Es ist das Bestreben eines Jeden, von seinen Mutterpflanzen soviel Stecklinge als irgend möglich zu schneiden, zu welchem Zweck man öfters zum Auspflanzen der Mutterpflanzen schreitet. Auch bei den englischen Pelargonien kann man diese Methode mit Vorteil anwenden, jedoch empfiehlt es sich, nur die zur Massenanzucht sich eignenden, also die dankbarsten Handelssorten auszupflanzen. Man beginnt hiermit so zeitig als möglich, benutzt einen kalten Kasten, über den man eine Stellage baut, um darauf die Fenster zu legen. Ende August werden solche Pflanzen wieder vorsichtig ausgehoben, eingepflanzt und anfangs in einem Hause geschlossen gehalten. Zum Einpflanzen verwende man leichte, sandige Erde und möglichst kleine Töpfe. Auch die in Töpfen kultivierten Vermehrungspflanzen werden zu dieser Zeit verpflanzt, bezw. zurückverpflanzt, da man dieselben Töpfe verwendet und nur den Ballen genügend verkleinert.

Um nun wirklich schöne Pflanzen zu erzielen, ist — wie schon betont — sorgfältige Behandlungsweise Hauptbedingung; vor Ungeziefer müssen die Pflanzen

durch reichliches Lüften bewahrt werden; sollten sie trotzdem Blattläuse bekommen, so wirkt am sichersten räuchern mit geringem, vorher etwas angefeuchtetem Tabak. Ich rate, diese Arbeit des Abends vorzunehmen und die Häuser vorher gut zu decken und am andern Morgen reichlich zu lüften.

Inbezug auf Verwendung der englischen Pelargonien kann ich mich nur den Ausführungen des Herrn Melchior anschließen, da sie sich zu Bindezwecken, wie zu Befanzung von Gruppen im Halbschatten vortrefflich eignen. Gerade der letzte Punkt ist es, der noch lange nicht genügend gewürdigt wird; denn wer schon einmal eine englische Pelargonien-Gruppe in vollster Blüte gesehen, der wird den herrlichen Anblick nie vergessen. Es ist ja nicht nötig, nur englische Pelargonien allein auf eine Gruppe zu pflanzen; denn auch in den sog. gemischten Gruppen nehmen sie sich prachtvoll aus. Die Hauptverwendung ist und bleibt ja der Verkauf als blühende Topfpflanze, wofür man auch noch einen annehmbaren Preis erzielen kann. Es giebt wohl selten eine Pflanzengattung, die uns eine so reichhaltige, bewundernswerte Fülle verschiedener prachtvoller Farbenabstufungen und -Schattierungen liefert, als die englischen Pelargonien. Besonders sind in den letzten Jahren Neuheiten gezüchtet worden, welche das Auge des Beschauers so zu fesseln vermochten, dass man schier den Blick nicht abwenden konnte.

Zum Schluss erlaube ich mir einige bessere, ältere und neuere Sorten folgen zu lassen, die sich zur Massenkultur eignen:

Madame Steffen Blonde (St.), eine prachtvolle, rein weisse, mehrpetalige Sorte, Blume rund und edel gebaut, vorzügl. Blüher.

Sophie Kölle (Kölle), extra, ganz zarte salmrosa, feine neue Farbe.

Austria, zart lilarosa und sehr dankbar blühend, gut rem. Wuchs wie Perle von Wien.

Zittavia, im Wuchs und Blütenreichtum wie Perle von Wien, sehr dankbar blühend und gut remontierend. Die Farbe der Blumen ist zart rosa, wie bei der Azalee „Helene Thelemann“ dieselbe vermehrt sich leicht und ist eine ausgezeichnete Marktsorte.

Mabel (Forster), carminrosa, Zentrum weiss, schwarz gefleckt, extra.

Rosenball, gute Sorte.

Die Kultur des Bleichsellerie.

Von Karl Bunke.

Es giebt noch eine ganze Anzahl vorzüglicher Gemüse, welche bei uns in Deutschland noch lange nicht die Beachtung finden, welche dieselben verdienen. Unter vielen anderen Gemüsen ist es besonders der Bleichsellerie, welcher noch viel zu wenig angebaut wird. In Frankreich, England und den Ver. Staaten von Nord-Amerika wird derselbe überall angebaut und bildet einen bedeutenden Handelsartikel. Von dem Bleichsellerie werden die Stengel und besonders das Herz im rohen Zustande mit etwas Salz verspeist. Derselbe hat einen nussähnlichen angenehmen Geschmack und bildet in folge des hohen Eisengehaltes eine gesunde Nahrung. Die Aussaat geschieht im März oder anfangs April in ein halbwarmes Mistbeet; um starke Pflanzen zu erzielen, werden dieselben einmal pikiert. Sehr nahrhafter und wenn möglich etwas feuchter Boden

ist unerlässlich, um guten und starken Bleichsellerie zu erzielen; es ist vorteilhaft, gut verrotteten Dünger beseits im Herbst recht tief unter zu graben.

Ende Juni oder Anfang Juli werden auf diesem genügend vorbereiteten Lande 15—20 cm tiefe Furchen gezogen und zwar in einem Abstände von 1 m. In diese Furchen werden die Pflanzen in einem Abstände von 30 cm gepflanzt und tüchtig angegossen. Sollten die Pflanzen schon sehr stark entwickelt sein, so werden die Blätter etwas zurückgeschnitten. Bei sehr trockenem Boden muss für genügende Feuchtigkeit während des Wachstums gesorgt werden. Nach ca. 6 Wochen werden die Pflanzen mit einem Faden oder Bast leicht zusammengebunden, damit keine Erde zwischen die Herzblätter kommt, weil dieselben sonst sehr leicht

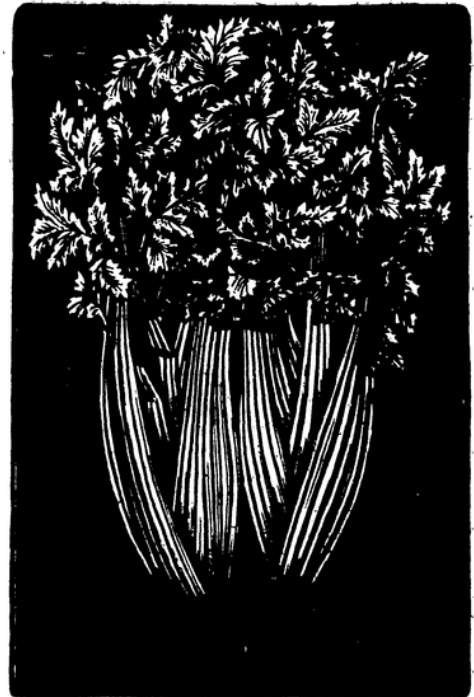


Abb. 20. Bleichsellerie, White Plume.

ausfaulen. Hierauf beginnt man zum Zwecke des Bleichens mit dem Anhäufeln, indem man die Erde rechts und links an die Pflanzen zieht. Das Anhäufeln muss von Zeit zu Zeit wiederholt werden, sodass die Pflanze bis zu den Blätterspitzen mit Erde bedeckt sind.

Die Ueberwinterung des Bleichselleries geschieht am besten in leeren Mistbeetkästen, worin man denselben einschlägt und mit Laub bedeckt; zum Schutz gegen die Nässe lege man die Fenster auf. Hat man einen geeigneten Keller zur Verfügung, so schlage man den Sellerie zwischen Sand ein. Wenn man keinen geeigneten Keller oder Mistbeetkästen hat, so muss man den Sellerie an Ort und Stelle stehen lassen, denselben gut mit Brettern und Laub bedecken und nochmals mit Erde bewerfen. Ist der Bleichsellerie beim Herausnehmen etwas gefroren, so stelle man ihn in kaltes Wasser, welches den Frost aus den Pflanzen zieht. Der Sellerie muss jedoch bald verbraucht werden, da er sich nicht mehr lange hält. In neuerer Zeit kommt ein Bleichsellerie unter dem Namen White Plume in den Handel; (vergl. Abbildung des Lorenz'schen Preisverzeichnisses) derselbe besitzt von Natur weisse Blätter und Stengel und wird dadurch das Anhäufeln erspart, dieser besitzt jedoch nicht den zarten feinen Geschmack wie der gebleichte Sellerie.

Zum Schlusse will ich einige Sorten anführen,

welche sich am besten zum Anbau eignen und guten Ertrag liefern: Boston Market, Golden Heart, engl. rothe Bailies-Riesen, Prince of Wales, London Red, Perfection Heartwell, Violetter von Tours und engl. vollrippiger weisser.

Neue Rebenscheeren.

Ein grosser Teil unserer Leser wird sich der Schwierigkeiten erinnern, die sich seiner Zeit der allgemeinen Einführung der Rebenscheeren in den Weg stellten. Manche Praktiker wollten von den Rebenmessern nicht abgehen, da nach ihrer Ansicht durch die Art der Bewegung das Messer mehr einen glatten Schnitt ermögliche, während die Scheere durch ihre besondere Konstruktion und Anwendung zweier feststehender, sich aufeinander zu bewegender Schneiden, eine starke Quetschung des zu schneidenden Holzes bedinge.

Allerdings ist die Zahl der Widersacher heute nur noch sehr gering und hat mache gute Scheere in der Praxis Eingang gefunden, doch freut es uns sehr, heute eine ausserordentlich wertvolle Erfindung auf diesem Gebiete besprechen zu können, die besondere Aufmerksamkeit verdient und alles bisher Dagewesene weit übertrifft.

Die Firma Jacob Büniger Sohn in Barmen bringt nämlich seit kurzem in verschiedenen Formen und Grössen von ihr fabrizierte Patent-Rebenscheeren in den Handel, die neben kräftiger und zugleich eleganter Ausführung ihre Vorzüge in einer besonderen Schneidevorrichtung besitzen.

Es ist diese Neuerung aus der Abbildung des Inerats ersichtlich und besteht dieselbe der Hauptsache nach darin, dass, während der breitere Scheerenbock stillsteht, der andere demselben gegenüberstehende, an dem Hebel befindliche, wie eine Messerklinge schneidend an ersterem vorbeizieht und auf das zu trennende Holz einschneidet, statt es zu quetschen resp. abzudrücken.

Hierdurch wird zugleich die Schnittkraft bedeutend verstärkt und ein durchaus glatter, sauberer Schnitt erzielt, sowie ein Thränen des Stockes vermieden.

Diese Art der Hebel-Konstruktion erzielt ferne grossartige Kraftersparnis und bedeutend geringere Ermüdung bei längerem Gebrauch.

Es ist früher schon versucht worden, eine derartige Beweglichkeit des Messers, also des schneidenden Teiles, der Scheere, herzustellen, doch sind alle diese Versuche gescheitert, sowohl infolge mangelhafter Konstruktion als auch ungenügenden Materials; die Scheeren waren grösstenteils bald unbeweglich.

Wir haben durch verschiedene Hände längere Zeit mit diesen Scheeren arbeiten lassen und es hat sich dabei gezeigt, dass das Material derselben ganz vorzüglich ist und dass die Konstruktion so gut ist, dass ein Unbrauchbarwerden der Scheere und dadurch hervorgerufene Reparatur nicht zu befürchten ist.

Die praktischen Versuche, welche wir mit der Scheere anstellten, bestätigen das von der Firma über die Scheere lobenswerte Gesagte voll und ganz, sodass wir sie bestens empfehlen können, zumal die Preise nicht zu hoch bemessen sind.

Allerlei Neues.

Gärtner-Verein „Orchis“-Steglitz.

Bericht vom 15. Oktober 1890 bis 31. Dezember 1891.

Mit Freude und Genugthuung kann der Verein bei Abfassung des Jahresberichtes auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken. Es ist das 4. Jahr seit dem Bestehen unsers Vereins.

Der Verein hat in diesem Jahre ganz besonders gute Fortschritte zu verzeichnen, denn er hat, getreu seinen Grundsätzen, neben wissenschaftlicher Fortbildung die Vereinsinteressen und Kollegialität in jeder Weise gepflegt. Während die Mitgliederzahl am Schluss des letzten Jahres 51 betrug, beträgt dieselbe bei Schluss dieses Jahres 74; um 23 Mitglieder hat sich der Verein mithin vermehrt; ein Erfolg, den selten eine Vereinigung zu verzeichnen hat.

An Versuchen des Zentralvereines, ihre Ideen in unseren Verein zu tragen, hat es auch in diesem Jahre nicht gefehlt. Dem gesunden Sinne unserer Mitglieder haben wir es zu verdanken, dass diese verderblichen Ideen sozialdemokratischer Tendenz in unserer Mitte keinen Platz gefunden haben.

Im Laufe des Jahres wurden Versammlungen abgehalten: 25 ordentliche und 2 Generalversammlungen.

Der Fragekasten enthielt 322 fachwissenschaftliche und 125 geschäftliche Fragen, welche sämtlich zur Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet wurden.

Vorträge hielten im Laufe des Jahres:

- | | |
|---------------|--|
| Herr Heinrich | über Eucharis amazonica; |
| „ Gleu | „ Erdbeertreiberei; |
| „ Beyrodt | „ die Kultur der Lapagerien; |
| „ Kellert | „ „ „ Hortensien; |
| „ KuhnI. | „ Cyclamen persicum und gefüllte Primeln; |
| „ Schwabel | „ Cypridium Calceolus, die Kultur der Orchideen gleich nach dem Import, das Verpflanzen der Orchideen; |
| „ Sterdt | „ Gardenia florida; |
| „ Feldhoff | „ Kultur und Treiberei des Flieder; |
| „ Weber | „ Erica und Gloxinien; |
| „ Hennig | „ Lilien; |
| „ Schilling | „ Kultur der Palmen; |
| „ Kube | „ die Potsdamer Königl. Gärten; |
| „ Deutrich | „ Bouvardien; |
| „ Seeling | „ über Pfirsich und Nelken; |
| „ Gütler | „ die Kultur der Friesen |

Der Verein feierte am Sonnabend, den 9. Mai, durch Festrede, Theater, Ball und Verloosung unter regster Teilnahme in dem festlich geschmückten Saale von „Albrechtshof“ sein viertes Stiftungsfest.

Zahlreiche Telegramme und Schreiben waren von treuen Anhängern aus Nah und Fern dem Vereine zu seinem Geburtstage zugegangen. Die Dekoration sowie sämtliche zur Verloosung bestimmten Pflanzen waren dem Vereine von den hiesigen Herren Prinzipalen gratis zur Verfügung gestellt, wofür auch noch an dieser Stelle den betreffenden Herren der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 11. November 1891 wurden die Kunst- und Handelsgärtner Herr van der Smissen und Herr E. Dietze hieselbst zu Ehren-Mitgliedern des Vereins „Orchis“ ernannt. Beide Herren haben sich durch ihr reges Interesse für den Verein und durch das Wohlwollen, welches sie demselben stets entgegengebracht haben, grosse Verdienste um denselben stets entgegengebracht haben, grosse Verdienste um denselben erworben. Die den Herren durch den Vorsitzenden Herrn G. Schwabel überreichten Ehren-Diplome nahmen die Herren mit Dank an.

Das Ergebnis der Neuwahl des Vorstandes in der am 11. November stattgehabten General-Versammlung war folgendes:

- | | |
|----------------------|------------------------|
| Herr G. Schwabel, I. | Vorsitzender; |
| „ R. Gütler, II. | Vorsitzender; |
| „ W. v. Homeyer, | Schriftführer; |
| „ H. Riemann, | Korrespondent; |
| „ O. Sterdt, | Kassierer; |
| „ L. Fischer, | dessen Stellvertreter; |
| „ O. Boick, | Bibliothekar; |
| „ J. Merléé, | dessen Stellvertreter; |
| „ A. Richter, | Vergütungskassierer. |

Wir treten in das neue Jahr mit der Hoffnung, durch ernstes Streben für das Wohl und Gedeihen des Vereins „Orchis“, denselben auch fernerhin durch alle sich ihm entgegenstellende Anfechtungen und Gefahren führen zu können und schliessen unsern Bericht mit dem Wunsche, dass der Verein in seinen Bestrebungen als auch an der Zahl seiner Mitglieder immer mehr erstarken möge.

W. v. Homeyer,
Schriftführer.

Berlin. Der Reichs-Kommissar für die Welt-Ausstellung in Chicago 1893 schreibt uns: Behufs kollektiver Ausstellung deutscher Obst- und Beerweine, sowie sämtlicher für den Export geeigneter Erzeugnisse des deutschen Obstbaues auf der Welt-Ausstellung in Chicago hat sich vor kurzem in Frankfurt a. M. ein Komité gebildet, welchem der Polizei-Präsident von Müffling, der

Landtags-Abgeordnete Stadtrat Heineken, der Oekonomierat Müller-Darmstadt, der Direktor Baist und andere namhafte Kenner des Obstbaues angehören. Mit Entgegennahme der Anmeldungen ist der Schriftführer des Komités, Hofflieferant Fromm in Frankfurt a. M. betraut. Das Zustandekommen dieses Unternehmens würde für die deutschen Obstweine, deren besondere Güte im Auslande anerkannt wird und deren Herstellung in auch nur annähernder Güte in Amerika bekanntlich nicht gelingt, von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Dasselbe gilt von Obstkonserven, getrockneten Zwetschen, Kirschen und anderen Erzeugnissen des Obstbaues, welche in grossen Mengen ausgeführt werden. Es wäre zu wünschen, dass die Interessenten, zu denen sämtliche Obstzüchter, Konserven- und Musfabrikanten, Obst- und Beerwein-Produzenten, Saftpressereien und Obstlikör-Fabrikanten zu rechnen sind, der Anregung Folge leisten.

Potsdam. Am 1. April treten für die Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark bei Potsdam nachstehende neue Bestimmungen für den Besuch der Anstalt in Kraft.

Zu dem Besuch der höheren Abteilung der Gärtner-Lehranstalt bei Potsdam ist das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt mit sechs-jährigem Lehrgang erforderlich. Ist die betreffende Schule lateinlos, so muss ausserdem der Nachweis der Absolvierung eines bis einschliesslich Quarta reichenden Lateinkurses, bezw. der Aneignung der solchen Kursus entsprechenden Kenntnisse in Latein beigebracht werden.

Für die gärtnerischen Lehranstalten zu Proskau und Geisenheim werden die entsprechenden Klassen der lateinlosen Schulen denen der lateintreibenden gleichgestellt.

Karlsruhe, 28. Jan. Von der Karlsruher Jubiläumsausstellung. Verschiedene Gründe veranlassten den Hauptausschuss der Karlsruher Jubiläumsausstellung den Beginn derselben um 8 Tage zu verschieben, auch glaubte man mehrfach geäusserten Wünschen der Aussteller zu entsprechen, welche zu der arbeitsreichen Osterzeit nur ungerne sich zur Beschickung bereit fanden; ein Hauptgrund bestand darin, den 29. April, den Tag des 40jährigen Regierungsjubiläums des Grossherzogs und hohen Protectors, wo grosse Festlichkeiten geplant sind, in die Ausstellung fallen zu lassen. Dieselbe wird nunmehr am 23. April eröffnet werden und bis 2. Mai dauern. Die Maschinen- und Gerätheausstellung (nur für gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betrieb) räumlich von der Gartenbau-Ausstellung getrennt, wird zu gleicher Zeit stattfinden. Das Nachtragsprogramm, das die Vorbedingungen teilweise abändert, die verschiedenen Kommissionen benennt, die bis jetzt gestifteten Ehrenpreise aufzählt, und die Zahl der Preisbewerbungen bedeutend vermehrt und präzisiert, ist in diesen Tagen zum Versand gelangt. Bestellungen hierauf wollen an den Grosszogl. Hofgärtner Graebener gerichtet werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Ausstellung einen grossartigen Charakter annehmen werde. G.

Briefkasten.

Fragel

Die Leser werden freundlichst um Beantwortung gebeten

1. Wie ist die Treiberei der *Ismene calathina*?

C. Mülheim a. Rh. Es bleibt den Gehilfen in dem Geschäft weiter nichts übrig als zu kündigen; strafbar ist die Handlungsweise keineswegs. Wir haben die Firma auf unserer schwarzen Liste festgenagelt.

Dem Hamburger, welcher den Mut hatte, an den Geschäftsführer des Vereins eine Postkarte zu senden, aber zu feige ist, um seinen Namen darunter zu setzen, wird mitgeteilt, er möge zum Mindesten erst lernen, dass man alle Hauptwörter, ebenso die Worte „Sie“ und „Ihnen“ in der Anrede gross schreibt. Wenn er das erst weiss, dann wird ihm von der Schriftleitung auch gestattet, ein Urteil über den Wert einer Fachzeitung abzugeben. Seine Schreibweise rechnen wir seiner Dummheit zugute und nehmen sie deshalb weiter nicht übel.

L. Walsrode. Nach unserer Ansicht haben die Äpfel Frost bekommen und faulen; jedenfalls haben Sie dieselben bei Eintritt des ersten Frostes nicht genügend geschützt. Keineswegs ist die Ursache auf überreiche Düngung des Baumes zurückzuführen; obwohl wir Ihnen anraten möchten, den Baum nicht zu reichlich zu düngen; denn ein alter morscher Baum kann dies nicht ertragen, zumal er nicht daran gewöhnt ist.

Sh. Insterburg. Soweit wir noch im Besitz von Nummern der Gärtner-Verbandszeitung sind, senden wir solche gegen Rückerstattung des Portos. Geben Sie uns die fehlenden Nummern an.

H. G. Kupferdreh. Die gesamten Baatzschen Methoden kosten geb. 7,00 Mk.

Br. Hamburg. Wir haben unserm Versprechen gemäss eine No. 9 der Hamburger Gärtner-Zeitung s. Z. nach Kamerun gesandt. Der gediegene Artikel: „Gärtnerleben in Kamerun“ hat bei den dortigen Beamten riesigen Spass verursacht. Es heisst dann weiter: Im Uebrigen ist der Artikel recht scheusslich geschrieben, denn was

die Missionen anbetrifft, so sind diese Leute wahrlich nicht zu beneiden; ihr Amt ist ein sehr schwieriges und oft steht ihr Leben in Gefahr. Der betr. Schreiber ist in Kamerun als Sozialdemokrat bekannt, seine Adresse steht Ihnen auf Wunsch zu Diensten.

B. Berlin. Die von Ihnen bezeichnete Stelle im J. C. Schmidtschen Katalog, welche bei Empfehlung der neuen japanischen Klettergurke fett gedruckt wörtlich lautet:

„Man vergegenwärtige sich die grossartige **Raumersparnis** und man wird mir Glauben schenken, wenn ich prophezeie, dass in **einigen Jahren** die **weissläufigen, oft keinen Ertrag gebenden Gurkenbeete zu den überlebten Dingen** gehören werden und man in den Gärten des **Gemüsezüchters** wie der **Hausfrau** nur noch **Gurken über der Erde** finden wird.“

hat uns auch amüsiert. Wahrscheinlich wurden die Gurken in Erfurt bisher unter der Erde gezogen.

Marktberichte.

Marktlage vom 15. Februar bis 25. Februar.

Gemüse: Preise wenig verändert, Geschäft ruhig.

Obst: Feine Aepfelsorten begehrt.

Schnittblumen: Ital. Blumen im Preise gestiegen. Geschäft lebhaft.

Topfpflanzen: Blühende Hyacinthen, Maiblumen und Tulpen wurden gut abgesetzt. Preise mässig.

Berlin, den 25. Februar 1892.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den
Grosshandel.)

Gemüse, inländisches	Mk.	Obst.	Mk.
Kartoffeln.		Aepfel in Wagenlad., 50 kg.	6—8
i. Wag.-L. p. 50 kg.	3,50—3,60	do. steyr., 50 kg	8,00—9,00
do. w., runde, p. 50 kg	4,—	Reinetten	4—4,50
do. Dabersche do.	4,00—4,50	Musäpfel 50 l	5,00—6,00
Zwiebeln, p. 50 kg	5—6,00	Hasenkopf 50 kg	6,00—8,00
Perlzwiebeln, 50 l	—	Borsdorfer 50 "	4—5,00
Knoblauch per Ctr.	10—14	Böhm. Rambour 50 kg	3,50—4
Schalotten do.	—	Reinetten	6,00—6,50
Mohrrüben, p. 50 l	1,25—1,75	Birnen, gute Sorten, 50 l	3,50—4,00
do. p. 50 kg.	2,25—2,75	Weintrauben,	
Karotten, p. 50 l	3—5	Abgeschnittene Blumen.	
Kohlrüben per Schock	2,50—3,00	Hiesige.	
Rüben rote p. 50 l.	1,25—1,50	(Eigener Bericht).	Mk.
Petersilie, p. Bund	0,10—0,20	Orchideen p. Dtz.	6—00
Sellerie, gross, p. Schock	5,00—6	Veilchen, hies. 100 St,	0,25
do. mittel do.	3—4	Kameliën, p. Dutz.	1,50—2,50
Teltower Rübsen, 50 l	4,00—5	" weiss	3,00—4,00
" weisse	3,00—3,50	Maiblumen, "	0,40—0,60
Winterrettig, hies., 50 l	1—2	Nelken Dtz.	1,00—1,50
" bairischer, p. Schock	4—5	Cyclamen Dtz.	0,30
Weisskohl p. Schock	5—10	Primeln % Dtz.	0,60—1,00
Rotkohl, inländ.	6—10	Amaryliss p. Dtz.	4,00—5,00
Wirsingkohl p. Schock	6—10	Flieder Bund	4,50—5,00
Rosenkohl, p. 50 l	7—9	Hyacinthen, Dtz. Stiele	1,20—1,50
Kohlrabi, jung, p. Sch.	—	Rosen Mrs. Bosanquet Dtz	2—3
Champignon, per 1/2 kg	1,00	" rote Sorten "	8—10
Porree p. Schock	0,75—1,50	Italienische.	
Spinat per 50 l	2,00—2,50	Akazie (Mimosa) p. Kilo	1,50—2,00
Merrettig p. Schock	10—15	Anemonen rote p. Dtz.	0,40—0,50
Artischocken St.	0,50	Anemonen rosa "	0,20—0,30
Schwarzwürzel, p. Schock	10—15	Lamarque p. Dtz.	0,75—1,00
Grünkohl, 50 l.	0,50—0,75	Malmaison p. Dtz.	1,50—2,50
Rabunzen, p. l.	0,15	Marschal Niel p. Dtz.	2,50—3,00
Rabarber p. Bund	0,18—0,20	Purpur-Rosen p. Dtz	1,10—1,50
Gemüse, ausländisches.		Safrano p. Dtz.	1,25—1,50
Maltakartoffeln, 50 kg.	8—12	Van Houtte p. Dtz.	2,50—4,50
Blumenkohl, ital. p. Kb.	4,00—4,50	Levkoyen p. Bund	0,30—0,40
Rotkohl, holl.	14,00—16,00	Margueriten, weiss. gelb.	0,25—0,30
Weisskohl, dän.	7,00—10,00	Narzissen, weisse	0,15—0,25
Schwarzwürzel, holl. p.		Narzissen, gelbe	0,25—0,40
50 kg	18,00	Nelken	0,60—1,00
Salat, franz. p. 100 Kopf	12,00—13,00	Reseda, grossblumig Dtz.	0,20—0,50
Endivien, do. p. Stück	0,12	Tuberosen, Stiele einf.	
Radieschen, do. gr. Bd.	1,10	Hyacinth, Romainblanch.	0,15—0,20
Knoblauch, it. p. 50 kg.	8,00—15,00	Ranunkeln	0,50—0,60
Schlangengurken engl. St.	0,90—1,00		



Garantiert echte Original-Saat aus Japan.

Engros-Preise:

100 Portionen (à 10 Korn)	M.	25.—
50 "	"	15.—
10 "	"	4.—
1 "	"	—,50.

Beschreibung in meinem Engros-Samen-Catalog, der auf Verlangen zur Verfügung steht.

Cliché leihweise zu Diensten.

J. C. Schmidt, Erfurt.

(Siehe Beschreibung in Nummer 1.)

Konzentriertes Pflanzen-Nährsalz

von F. Magdalinski

Berlin W., Zimmer-Strasse 62.

Die Zusammensetzung beruht auf streng wissenschaftlichen Grundlagen. Wirkung durch Versuche in botanischen Gärten erwiesen.

Wiederverkäufer gesucht.

Alle diejenigen Personen, welche von

Herrn **D. Müller, Hamburg**

Sämereien bezogen haben, werden höflich ersucht, ihre Adresse an untenstehende Firma einzureichen.

W. Kardinal, Hamburg

Rotherbaum-Chaussée 14.

37

Raupenleim,

bewährtestes Fabrikat, liefert

Chemische Fabrik Gross-Salze

(W. Haertel)

in Schönebeck a. E.

Preisermässigung.

Der Jahrgang I der

„Allgemeinen deutschen Gärtner-Zeitung“ wird zum ermässigten Preise von 2,50 Mk. abgegeben.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung.

Paul Abraham

Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Natur-Nistkästen

(prämiert mit I. Preisen) aus Baumstämmen angefertigt für Staare, Meisen, Spechte, Rothschwänzchen, Fliegenschnepper u. s. w. empfiehlt 36

F. Milcher,
BERLIN,

Skalitzer-Strasse 22.

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.



Zeitungen für Gärtner.

Zeitschrift für bildende Garten-

kenntn. Organ des Vereins Deutsch. Gärtner. Herausgegeben von Carl Gampel, Berlin und Heinrich Fintelmann, Potsdam. Erscheint monatlich zweimal. Abonnementspreis halbjährlich Mk. 5,00.

Monatschrift für Gartenkunde.

Herausgegeben von Dr. Paul Wrenbt. Erscheint monatlich. Abonnementspreis halbjährlich Mk. 2,00.

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. Redigiert von Generalleutnant Dr. C. Kirckel. Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis jährlich Mk. 2,50.

Die Traube. Zeitschrift für Weinbau, Weinbereitung u. Kellerwirtschaft.

Herausgegeben von Dr. Curt Weigelt, Berlin. Erscheint monatlich. Abonnementspreis jährlich Mk. 2,00.

Probe-Exemplare dieser vier Zeitschriften portofrei und umsonst zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung von

Bodo Grundmann, Berlin W. 57,
Potsdamerstrasse 88.

Dom. Ribbeck v. Nauen sucht:

- 12000 zweij. Quercus robur
- 1000 Heister "
- 200 Quercus palustris
- 200 " cerris
- 2000 zweij. Weissbuchen
- 1000 Rotellern-Sämlinge
- 1000 verschulte Pinus austriaca
- 200 Acer dasycarpum } Heister
- 200 " pseudopl. }
- 70 Ebereschen-Alleebäume
- 200 Ziersträucher,

35

Champignonbrut,

lose, vorzügl. Qual., Erfolg sicher; Kultur-Anweisung wird jedem Auftrag beigelegt, 1 kg 1,50 M., Postkolli 7 M., französische beste, 1 kg 2 M., Postkolli 9 M.

■ Raupenleim, ■

bestes Vertilgungsmittel gegen Frostspanner etc., per Kilo 1 M., 5 Kilo 4 M. inkl. Emballage. Grössere Posten billiger empfiehlt

Adolph Schmidt Nachf., Hoflieferant,
Berlin, Belle-Allianceplatz 18.

Frühbeetfenster

aus besten 4 cm Bohlen, 156×94 cm gross,

verglast, gestrichen, Windeisen pro Dutzend 46, 48 und 50 Mark.

Rahmen

pro Dutzend 24 Mark.

Gartenglas

200 □-Fuss 28 Mark.

Diamante

6—9 Mark.

Hoflieferant A. Käding Schwiebus

Fensterfabrik u. Dampfschneidemühle.

Bienenhonig! Butter!

diesjähriger Ernte. Täglich frisch.

Schleuderhonig, hart	Mark	5,25
Tafelhonig, allerfeinster	"	6,—
Blumen-Schleuderhonig	"	5,50
Wabenhonig	"	6,—
Süssrahmbutter, frisch	"	8,—
" ausgepf.	"	8,50

Tafelmast-Geflügel!

täglich frisch geschlachtet, jung, fett, rein trocken gerupft, sauber gereinigt, versende in Post-Colli 9 Pfund netto, als:

Gans, speckfett	Mark	5,25
3 Enten oder 3 Suppenhühner	"	5,50
2—3 Capauen Ia. Qualität	"	6,50
2 Puten Ia. Qualität	"	7,50
Gänse, Flom. speckfett	"	8,50

Franco gegen Nachnahme.

Wwe. Gold. Feldmann

Buczacz, Galizien.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.

Seit Jahren ein wirklich vor-

zügliches Düngemittel für

Gärtnereien und Kul-

tturen. Anerkannt

grösste Er-

folge.

Hornmehl aus Rindskläu-

ren oder gedampft

mit 14-16% Stickstoff

Ver-

sandt in

Bahn- und

Probepostcollis.

Ansichtsprüben und

broch. Preisocourant nebst

Gebrauchsanweisung und

vielen Empfehlungen auf Ver-

langen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE

Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

Gärtner-Verein „Elbflora“ Pirna.

Hierdurch werden alle werten Vereinsmitglieder, sowie die Herren Kollegen des „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins“ zum

VII. Stiftungsfest

bestehend aus Concert, Tafel, Preiskrönung und Ball zum Geburtstag des „Elbflora“

am 21. März

im Hotel Kaiserhof

freundlichst eingeladen. 32

Für den Verein: Curt Plotz.

Das Sommersemester der Naundorfer Obst- u. Gartenbauschule

bei **Annaburg**, (Berlin, Anhalter-Bahn)

beginnt Mitte **April** cr. Gewissenhafte **practische** und **wissenschaftliche** Ausbildung. Vorzügliche **Empfehlungen** und **Programme** frei.

Trossins Gärtner tabak *

ist mild und wohlschmeckend.

Preis per Kilo nur 2.50 incl. Porto.

Trossins Räucherpulver *

Hilfsmittel zur Ungezieferverteilung in Gewächshäusern und Mistbeeten. Preis per Kilo M. 1,50 franko. Versandt durch

Albert V. Trossin,

Leipzig-Gohlis.

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Eigene Gruben. Preisliste. Reelle Ware. Reelle Preise. Jetzt Bau in Berlin.

C. A. Dietrich,

Clingen-Greussen.

Frühbeet-Fenster

mit eisernen Sprossen, aus kiefernem Holz, in heiss. Oel getränkt, liefert per Dutzend zu 68 M., ab Bahnhof Magdeburg; dieselben mit Holzsprossen per Dutzend 60 M

Carl Westphal, Magdeburg,
Querstrasse 12.

Stecklinge

unbewurzelt, kräftig gesunde Waare von **Gnaphallium lanatum** pr. $\frac{1}{10}$ 1,20 M **Alternanthera** (in 4 Sort.) pr. $\frac{1}{10}$ 1,50 M **Blatt-Begonien.** Junge Pflänzchen mit 3—6 Blättern mit Topfballen in 12 Sorten pr. Dutzend 1,20 M empfiehlt

18

J. Galler, Haunstetten

b. Augsburg.

In Tausch werden genommen: Remontant-Nelken, unbew. Stecklinge v. Engl. Chrysanthemum Sämlinge von Dracaen indivisa.

D. O.

Praktische, dauerhafte Umschläge

zu den

Mitgliedsbüchern der Krankenkasse für deutsche Gärtner

versendet gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken das **Bureau der Krankenkasse für deutsche Gärtner**

17

Hamburg-Uhlenhorst.

Rose von Jericho.

Die **Ver eins-Zentrale Frauendorf** (Post Vilshofen in Niederbayern) hat direkt aus Palaestina Rosen von Jericho importiert und erlässt ausgesucht schöne Exemplare à Stück M. 1,—, 6 Stück M. 5,—; kleinere à Stück M. —,75, 6 Stück M. 4,—.

Ein interessantes seltenes Ostergeschenk für jeden Blumenfreund und eine höchst anziehende Schmuckpflanze für Aquarien. 25

Gesch.-Gründung 1868.



Grottensteine, Grottenbauten

empfehle unter Zusage der reellsten Lieferung und Ausführung.

O. Zimmermann, Hofl.,
Greussen i. Th.

Rosenwildlinge

$\frac{1}{2}$ bis 2 Meter hoch, 1000 Stück 30—80 Mark, je nach Qualität.

Rosa canina-Samen 5

(Hagebutten) frisch und ächt, 50 Kilo 8 Mark empfiehlt in guter Ware gegen Cassa oder Nachnahme

Ph. Reidenbach, Sobernheim.

Garten-Verpachtung.

Der zum evangelischen Pfarrgrundstück gehörige Garten in Grösse von ca. 1 ha. 24 ar nebst Glashaus und Wohnung ist vom 1. Oktober 1892 ab an einen soliden, tüchtigen Gärtner evangelischer Konfession, der mit guten Empfehlungen versehen ist, zu verpachten. Anerbietungen sind an den evangelischen Kirchenrat zu Myslowitz O.-Schl. einzureichen. 13

Myslowitz O.-Schl., d. 26. Dezember 1891.

Der ev. Kirchenrat.

Märk. Gärtner-Vereinigung.

Versammlung

Sonntag, den 13. März, Nachm. 5 Uhr
Sterneckers Brauerei-Ausschank, Weissensee.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Weiss:
„Zweck einer engeren Vereinigung.“
2. Vortrag des Herrn Abraham:
„Unsere socialpolitische Gesetzgebung.“
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
5. Wahl des Ortes der nächsten Versammlung.

I. A.: **R. Lissner.**

Cigarren-Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma

S. Hügle in St. Ludwig im Elsass

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren, z. B. **Veveert**, sehr beliebt per 100 M. 1,60 **Primera**, brill. Cigarren „ 100 „ 2,50 **Lorle**, prachtv. Fabrikat „ 100 „ 2,80 **Efektio**, Manilla, delikat „ 100 „ 3,50

La Perla, cabinet, **Morenita**,

Sport, 4 vorzügl. Sorten „ 100 „ 4,—

Honra, Java, brillant „ 100 „ 4,50

Defensa, Sumatra „ 100 „ 5,—

Netta, Sumatra „ 100 „ 5,20

Exquisito, delicat, voll. Fabr. „ 100 „ 6,—

Achtung, superior, brillant „ 100 „ 10,—

u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.

Aufträge werden von 15 M. an franco ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 Stck. franco zu 5 M.

Die Dampftischlerei von F. W. Schaaft Dresden-A.

Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig **Frühbeetfenster** und **Rahmen** in jeder gewünschten Grösse und erteilt auf gefällige Anfrage jede gewünschte Auskunft gratis und franko

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner, Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Bestreitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Oranien-Strasse 64 (Nahe am Moritzplatz), Restaurant Wolter. Billige Speisen und Getränke. Fachschriften liegen aus.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese, Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt. C. Wunderlich, Dünnwalderstr. 35/39

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handelsgärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn Otto Hansen, Lager sämtlicher gärtnerischer Gebrauchsartikel und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens, Zimmerstr. 6.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samenhandlung, Frauenstr.

Wiesbaden: bei Herrn Ph. Kissel, Röder-Strasse 27.

Inhalt.

Der Lebensweg des Gärtners. — Der Gesetzentwurf über die eingetragenen Berufsvereine. — Gerichtliche Entscheidung betr. Ausstellung von Zeugnissen. — Aus der Schweiz. — Zur Welt-Ausstellung in Chicago. — Die kaufmännische Buchhaltung. — Die Rose von Jericho. — Die Kultur der Tomaten. — Vorbereitung und Treiben der Rosen in Töpfen. — Die Kultur der Brombeere. — Okra oder Gombo. — Beitrag zur Kultur und Vermehrung der engl. Pelargonien. — Die Kultur des Bleichselleries. — Neue Rebenscheeren. — Allerlei Neues. — Briefkasten. — Marktbericht.